

# Der Globale Dialog „Building Learning Societies“

CHRISTINE M. MERKEL\*

Im Rahmen der EXPO 2000 in Hannover veranstaltet die UNESCO vom 6. bis 8. September 2000 zusammen mit der Weltbank und weiteren Partnern, darunter die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) und die Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung (DSE), den „Globalen Dialog“: „Auf dem Weg zur Lerngesellschaft - Wissen, Information und menschliche Entwicklung“. Wie können wirksame Strukturen lebenslangen Lernens geschaffen werden, die der Reichweite dieser Jahrhundertaufgabe gerecht werden?

Am 8. September, dem Weltalphabetisierungstag, wird die EXPO 2000 die Bühne für die Premiere der „Internationalen Woche der Weiterbildung“ sein. Sie erinnert daran, dass Millionen erwachsener Menschen derzeit keine oder nur unzureichende Lern- und Ausbildungschancen haben. An der Internationalen Woche der Weiterbildung werden sich etwa 30 Länder mit einer Vielzahl von Aktivitäten beteiligen.

Höhepunkte während der drei Tage des Globalen Dialogs sind vier öffentliche Veranstaltungen:

„Brennpunkt Erde“ („Global Focus“, Mittwoch, 6. September 2000, 15.30 - 17.30 Uhr) ist ein öffentlicher Dialog zu „Wissen, Lernen und nachhaltige Entwicklung“ („Knowledge, Learning and Sustainable Development“): Mit welchen politischen und kulturellen Perspektiven können Lernbereitschaft und Lernchancen ermutigt und ermöglicht werden? „Hier spricht die Welt“ („Talk around the World“, Donnerstag, 7. September 2000, 15.00 - 16.30 Uhr) ist ein Live-Dialog: Was passiert mit Wissen und Weisheit aus traditionellen Kulturen im Zeitalter der weltweiten Kommunika-

tionsmöglichkeiten und Datenautobahnen?

Die anschließende Videokonferenz (17.15 - 18.00 Uhr): „Lernen für eine Welt von Morgen“ („Learning Together for the Future“), präsentiert die Ergebnisse eines Schulprojektes mit Schulen aus Deutschland, Spanien, Venezuela, der Dominikanischen Republik und Kuba, inklusive Live-Schaltungen nach Lateinamerika.

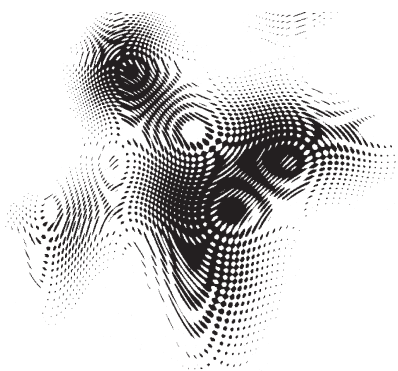
„Plattform für die Zukunft“ („Platform for the Future“, Freitag, 8. September 2000, 15.30 - 18.00 Uhr) - Internationale Woche der Weiterbildung - Lernfest:

Am Freitag, den 8. September 2000, dem Weltalphabetisierungstag, wird die erste „Internationale Woche der Weiterbildung“ festlich eröffnet, mit Beiträgen aus aller Welt, Musik und interessanten Gästen. Sie will Interessierte ermutigen, eigene Lernprojekte zu entwickeln. Zeit-

gleich finden in vielen Ländern Treffen von Lernenden, Bildungspolitikern, Fernsehleuten und Anbietern von Bildung und Ausbildung statt. In circa 30 Ländern wird es eine Vielzahl von Aktivitäten geben, darunter Preisverleihungen an herausragende Bildungsfachleute und -einrichtungen. Programme in Funk und Fernsehen, Poster und Infomaterial, Gratis-Servicetelefone bieten Informationen über Lernangebote an. Auf der EXPO 2000 wird den ganzen Tag lang eine riesige elektronische Wandzeitung in Kurzberichten über diese simultan stattfindenden Ereignisse und Veranstaltungen in aller Welt informieren.

**6. - 8. September 2000  
auf der EXPO 2000**

**Veranstaltungsort: Tagungs-Centrum-Messe (TCM) EXPO2000, Hannover**  
**Weitere Infos unter: [www.expo2000.de](http://www.expo2000.de)**



The World Bank



\* Christine M. Merkel, Bildungsreferentin  
Deutsche UNESCO-Kommission

# ErlebnisWald - weltweites EXPO-Projekt

Umweltbildung und Ökosystemforschung im Spannungsfeld zwischen partizipativer Bildung und anspruchsvoller Unterhaltung für ein breites Publikum

SISSI KARNEHM-WOLF / DR. KAI BLANCK \*

## EXPO-Projekt ErlebnisWald im Solling

Die Vorbereitungen zur Weltausstellung EXPO 2000 laufen überall auf Hochtouren - auch im ErlebnisWald im Solling. In Uslar -Schönhagen wird seit 1996 ein Umweltbildungszentrum errichtet, in dem zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit Einblick gewährt wird in 30 Jahre erfolgreiche und wirkungsvolle Waldforschung der Universität Göttingen. Auf rund 15 ha Wald- und Wiesengelände wird eine abwechslungsreiche Freilandausstellung aufgebaut, die den Lebensraum Wald aus ungewöhnten Perspektiven anschaulich und „begreifbar“ macht.

Das besondere am Entwicklungskonzept und der Durchführung dieses EXPO-Projektes ist u.a. die Schaffung von neuen Lernorten für klassische Bildungseinrichtungen (vom Kindergarten über Schulen bis zu Universitäten), so daß die Lernenden außerhalb der Mauern ihrer Institution in einem realen Projekt „gestalten- entfalten“ und sich dabei durch die ernsthaften Anforderungen der Realisierung ihres Vorhabens „weiterbilden“ (siehe Kasten Bildung durch Beteiligung).

Darüber hinaus bildet ErlebnisWald eine innovative Schnittstelle zwischen dem klassischen Bildungskanon Kindergarten - Schule - Universität - Wissenschaftliche Forschungseinrichtung auf der einen Seite und Erwachsenenbildung und allgemeiner und beruflicher Weiterbildung, insbesondere für den Bereich Umweltbildung, auf der anderen Seite.

\* Sissi Karnehm-Wolf ist Dipl. Agrar. Ing, Umweltpädagogin, Mitarbeiterin im Erlebniswald Solling, Projektbereich Bildung  
Dr. Kai Blanck ist Forstwissenschaftler, Mitarbeiter im Erlebniswald Solling, Geschäftsführung

Mit der Entscheidung des Forschungszentrums Waldökosysteme (siehe Kasten 30 Jahre Ökosystemforschung im Solling) und der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen, sich gemeinsam mit anderen Trägern mit ErlebnisWald an der EXPO 2000 zu beteiligen, verlassen die Wissenschaftler den exklusiven Kreis des Fachpublikums und öffnen sich der breiten Besucheröffentlichkeit. Die Besucher im ErlebnisWald zeigen reges Interesse an diesen Themen, insbesondere wenn sich bei den erforschten Zusammenhängen Anknüpfungspunkte zu den eigenen Alltagserfahrungen finden lassen.

Ziel war es von Anfang an, neben der klassischen Kundschaft für Umweltbildung (Schulklassen, Kindergärten) auch vermarktungsfähige Programme für andere Gruppen, wie z.B. meditative Waldtage als Betriebsausflüge, Kindergeburtstage, Weiterbildungsangebote u.a. zu entwickeln, damit die Umweltbildung sich mittelfristig selber tragen kann.

So hat es sich angeboten, bei der Entwicklung des pädagogisch-didaktischen Konzeptes des ErlebnisWald-Projektes und damit der öffentlichen Präsentation von Ökosystemforschung den Weg der interdisziplinären Zusammenarbeit zu gehen.

## Bildung findet nicht im Saale statt...

Ökosystemforscher haben mit Pädagogen und Ausstellungsmachern einen Rundweg entwickelt, der Besuchern das Thema und seine naturwissenschaftlichen Hintergründe Station für Station erschließt. So werden Methoden und Ergebnisse aus 30 Jahren Forschung für den Laien verständlich, und er kann auch seine Stellung als Verbraucher, Verkehrsteilnehmer und Bewohner eines hoch industrialisierten Landes mit zunehmend bedeutendem Dienstleistungssektor in die komplexen Abläufe vielschichtiger vernetzter Systeme einordnen.

So wächst beim Besucher dieses Rundweges die Erkenntnis, daß der Verbrauch natürlicher Ressourcen wie Wasser, Boden, Luft eng gekoppelt ist mit Emissionen, die z.B. bei unterschiedlichen Produktionsweisen oder von Verkehrsmitteln freigesetzt und vom Menschen in natürliche Ökosysteme eingebracht werden.

Die Ökosystemforschung ermittelt die sogenannten „critical loads“, die einem natürlichen Ökosystem zugemutet werden können, ohne eine irreversible, also nachhaltige Schädigung dieses Sy-

### Die etwas andere Wald-Ausstellung zum Erleben

Auf einem rund zweistündigen Rundweg im ErlebnisWald-Gelände zeigen sich Wald und Bäume aus neuen Perspektiven: der Blick des Besuchers reicht von den Baumwurzeln und geheimnisvollen Bodenlebewesen in der Erdhöhle bis hinauf über die Baumkronen vom 40 m hohen Klimaturm aus. Ein hohler Baumstamm ist begehbar und informiert über Holz und Totholzbewohner. Zahlreiche Modelle gewähren ungewöhnliche Einblicke in das Leben der Pflanzen, in den Boden und in den Wald. Im Waldlabor können Jugendliche und Erwachsene selbst zum Forscher werden und einiges über die Belastung unserer Wälder erfahren. Sie untersuchen den Sauren Regen, werfen einen Blick durchs Mikroskop auf die skurrile Tierwelt der Mikroorganismen oder steuern eine Minikamera durch das Erdreich. Dabei werden sie von erfahrenen Mitarbeitern angeleitet.

## 30 Jahre Ökosystemforschung im Solling - Forschungszentrum Waldökosysteme

Derzeit beteiligen sich 13 wissenschaftliche Institute der Universität Göttingen, die Gesamthochschule Kassel, die Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig, die Niedersächsischen und die Hessischen Forstlichen Versuchsanstalten mit an der Erforschung des Ökosystems Wald.

Bereits in den sechziger Jahren richtete Prof. Ellenberg Versuchsflächen im Solling in repräsentativen Ökosystemen ein. Seither werden hier Wechselwirkungen zwischen Bäumen, Bodenpflanzen, Mikroorganismen, Tieren, Boden und Wasser untersucht. Ziel ist es, Aufschluß über das komplexe System Wald zu gewinnen. Aus den Forschungsergebnissen lassen sich Prognosemodelle und Lösungsvorschläge für eine langfristig vertretbare Belastung und die ökologische Sicherung von Waldökosystemen ableiten. Die positiven Auswirkungen der Rauchgasentschwefelung z.B. im Ruhrgebiet oder die Einführung des bleifreien Benzins konnten nach wenigen Jahren in den Sollinger Versuchsflächen an den Bäumen und im Boden direkt gemessen werden.

Durch eine enge Verknüpfung mit weiteren europäischen und internationalen Forschungsvorhaben können die Forschungsergebnisse des FZW auch zur Beantwortung globaler Fragen (wie z.B. Klimaänderung) einen entscheidenden Beitrag leisten.

stems zu verursachen. Hier wird die gesellschaftspolitische Bedeutung und Verantwortung dieses Forschungszweiges offenkundig, denn hier werden die später politisch umzusetzenden Grenzwerte erarbeitet. Die Erfolgserlebnisse wie die Absenkung der Schwefelemissionen um mehr als 75 % in fünfzehn Jahren durch die Rauchgasentschwefelung und die Einführung der „TA (Technische Anleitung) Luft“ oder die Minderung des Bleigehaltes im Regenwasser durch die Einführung des bleifreien Benzins sind auf die Vorgaben aus der Ökosystemforschung zurück zu führen.

Heute stellen sich andere Fragen, z.B. nach den Möglichkeiten der Stickstoff-Fixierung in stabilen Ökosystemen, um eine breite Nitratbelastung des Grundwassers zu vermeiden.

Um nachhaltig und langfristig die große naturwissenschaftliche und gesellschaftspolitische Relevanz von Ökosystemforschung sichtbar zu machen, baut ErlebnisWald mit Unterstützung kompetenter Partner im Trägerverein<sup>2</sup> und gewichtiger Sponsoren ein Umweltbildungszentrum auf, das lange über die EXPO 2000 hinaus Bewohnern und Besuchern der Region vielfältige interessante Angebote bieten kann.

Die Themen und Inhalte werden in der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Umwelt-

pädagogen und Kooperationspartnern aus verschiedenen Umweltverbänden, Universitäten, Berufsverbänden, anderen Bildungseinrichtungen und weiteren Institutionen entwickelt. Gemeinsam mit ihnen werden aktuelle Erkenntnisse aus den verschiedenen Disziplinen aufgegriffen, um sie mit dem pädagogischen Ansatz ganzheitlicher Umweltbildung (der sowohl kognitive, wie auch affektive, konative und soziale Elemente beinhaltet) in praktische Angebote für verschiedene Altersgruppen umzusetzen.

*„Umweltbildung ist der Prozeß eines lebenslangen und planmäßigen Einwirkens auf den Menschen, mit dem Ziel Umwelt als unteilbares Ganzes... bewußt wahrzunehmen, Umweltprobleme zu erkennen und ihn zu befähigen, umweltgerechte Entscheidungen zu treffen, welche die Problem lösen oder sie vermeiden helfen.“ (Knirsch, 1986 S. 19 3).*

Diesen hohen Anspruch kann ein Umweltbildungszentrum - auch ansatzweise - nur dann einlösen, wenn es nachhaltig, langfristig und nicht nur aktionsorientiert in der Region wirkt. Aus der Einbindung verschiedenster Kooperationspartner, Vereinen und Verbänden in die Arbeit und Angebote des Zentrums ergibt sich das Maß seiner Akzeptanz in der Bevölkerung. Durch den regelmäßigen Kontakt mit Multiplikatoren und ihre Weiterbildung erhalten diese die Möglichkeit, sich systematisch mit Grundlagen, Methoden, Inhalten und Medien der Umweltbildung vertraut zu machen, um sie so in ihren Alltag integrieren und langfristig nutzen zu können. Auf diese Weise wird eine viel stärkere Wirkung erreicht, als durch punktuelle Besuche von Familien- oder Kindergruppen. Diese „Freizeitnutzung“ gibt allerdings Besuchern, Kindern wie Erwachsenen, oft erste Anstöße und viele kommen als „Stammkunden“ immer wieder, weil es ihnen gut gefallen hat.





Niedrigschwellige „Ausflugsangebote“ mit Unterhaltungscharakter wecken oft das Interesse von Menschen, die sich „eigentlich“ nicht für Umweltbildung interessieren. Durch das im Bausteinsystem aufgebaute Programmangebot vervollständigt sich mit der Zeit das individuelle „Umweltbewußtseins-Puzzle“. Zusätzlich nehmen Berührungsgänge mit höher schwelligeren Angeboten (wie z.B. Vorträge, Museumsbesuch usw.) ab. Das Interesse noch mehr zu erfahren wächst.

## Multiplikatoren im Schneeballsystem

Fortbildungsangebote für ErzieherInnen, LehrerInnen und andere Multiplikatoren sind von großer Wichtigkeit, auch um nicht nur lokal zu wirken, sondern innovative Methoden in Umlauf zu bringen und den Erfahrungsaustausch zu initiieren.

Neben der Weiterbildung von interessierten, qualifizierten und engagierten Frauen aus der Umgebung als Gästeführerinnen für die Besucher (aus aller Welt) von ErlebnisWald hat hier der berufsbegleitende Zertifikatskurs besonderen Stellenwert. In Zusammenarbeit mit der LEB werden ErzieherInnen praxisnah zum Thema „Wald, Natur und Umwelterziehung im Kindergarten“ weiter gebildet. In enger Rückkopplung mit der pädagogischen Praxis werden den TeilnehmerInnen von Fachleuten wichti-

ge Hintergründe und Methoden vermittelt und innovative Ansätze u.a. zur nachhaltigen Einbindung von Naturbegegnungen und ganzheitlicher Entwicklungsförderung im Kindergartenalltag gemeinsam konzeptionell weiterentwickelt und umgehend in zahlreichen beteiligten KiTas umgesetzt. Die ersten TeilnehmerInnen können nach über 100 Unterrichtsstunden in zwei Jahren im April 2000 den Kurs erfolgreich abschließen. Diese Multiplikatorinnen, die Natur- und Umwelterziehung nun bewußt in ihren pädagogischen Alltag integrieren, haben ganz andere Chancen Kinder umfassend und regelmäßig für diese Zusammenhänge zu sensibilisieren, als es sporadische Familienausflüge oder einmal im Schuljahr stattfindende Projekttage leisten könnten.

Ausgehend von elementaren Naturerfahrungen<sup>4</sup> wird eine ganzheitliche seelische, geistige und körperliche Entwicklung des Menschen gefördert, die auch über das Kindesalter hinaus immer wieder mit Sinneserfahrungen stabilisiert wird. Deshalb werden Waldmeditations-Tage für Betriebsausflüge oder entsprechende Workshops angeboten, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Für Kinder altersgerechte, spannende Angebote mit unterschiedlichen Rahmenhandlungen (wie z.B. Indianertreffen, Robin Hood, Mittelalterliches Dorf usw.) fördern den Spiel- und Entdeckertrieb und die Schärfung der Wahrnehmung.

Bei der genauen Natur-Beobachtung und aktiven Betätigung in der Natur, zum Beispiel im Rahmen eines Work- und Lerncamp das sich altersentsprechend z.B. mit der Schaffung von Nistplätzen für Vögel oder Insekten, mit botanischen Kartierungen, Erfassung von Waldschadenssymptomen, der Anlage und Pflege von Dauerversuchen usw. beschäftigen könnte, erfahren die beteiligten Schüler ökologische Zusammenhänge. Erkenntnisse, die durch eigene Aktivitäten gewonnen wurden, wirken nachhaltiger als vorgefertigte Antworten. Sie wecken die Wissbegierde, Begeisterungsfähigkeit und Kreativität der Besucher und Kursteilnehmer.

Komplexe Ursache-Wirkungsmodelle aus der Ökosystemforschung (illustriert mit anschaulichen Details, z.B.

der Weg vom Billigschnitzel aus der Massentierhaltung zur Nitratbelastung von Grundwasser aus Waldbrunnen) machen die Zusammenhänge zwischen der eigenen Handlung (bzw. Konsumententscheidung wie Bahn oder Flugzeug, Fahrrad oder Auto), gesellschaftlichen Produktionsweisen und den ökologischen Auswirkungen dieser Handlungsalternativen nachvollziehbar.

Mit der Zeit entwickelt sich aus solche Kenntnissen über Zusammenhänge ein graduell unterschiedlich ausgeprägtes Umweltbewußtsein. In Verbindung mit teilweise auch politisch oder traditionell geprägten Wertvorstellungen kann daraus das Verantwortungsbewußtsein und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, erwachsen. Der erhobene Zeigefinger oder Moralpredigten von Mitarbeitern des Umweltbildungszentrums sind tabu.

Plausible Modelle für individuelle Handlungsperspektiven schaffen dem Besucher und Kursteilnehmer die Möglichkeit, nicht in Fatalismus und eine „Alles egal“-Haltung zu fallen. Das darf nicht die Illusion wecken, damit könnten grundlegende Umweltprobleme der Gesellschaft aus der Welt geschafft werden, doch jeder kann einen Beitrag leisten für eine lebenswerte Zukunft und in seinem Alltagsverhalten Ressourcen möglichst sparsam und nachhaltig einsetzen und damit den Umweltverbrauch effektivieren.

Hier treffen sich Umweltbildung und Ökosystemforschung mit einem gemeinsamen Anliegen, das weit über das Großereignis der EXPO 2000 hinaus aktuell bleiben wird.

## Bildung durch Beteiligung

Beim Aufbau des Ausstellungsgeländes sind zahlreiche Institutionen und Initiativen beteiligt.

Teile des Projektes, wie z.B. die Benjeshecken und die Sukzessionsflächen, wurden seit 1996 mit Internationalen Jugendworkcamps und dem Gymnasium Uslar als außerschulische Lernorte konzipiert und angelegt. Sie werden jetzt von Schülern und Lehrern im Rahmen von Projektunterricht und Facharbeiten kontinuierlich weiter betreut.

Das architektonische Konzept für die Naturwerkstatt wurde 1996 im Rahmen einer Projektarbeit der Fachhochschule für Architektur (Hildesheim/Holzminden) entwickelt.

Der Plan für die Konstruktion des 40 m hohen Klimaturms wurde 1998 im Rahmen eines bundesweiten Wettbewerbs der IG BAU von StudentInnen und Dozenten der Fachhochschule Buxtehude entwickelt.

Große Teile des Naturspielplatzes wurden seit 1998 im Rahmen von praktischen Weiterbildungsworkshops (u.a. der LEB und des Landesjugendamtes) mit Erzieherinnen und Mitarbeitern von Behinderten- und anderen pädagogischen Einrichtungen angelegt. So entstanden ein Weidentipi-Indianerlager, ein Weidenlabyrinth und andere naturnahe Spielräume. An anderer Stelle beteiligten sich Jugendfeuerwehren und Konfirmandengruppen im Rahmen ihrer Umweltaktionstage am Bau des Spielplatzes. Dieses partizipative Konzept und die erfolgreiche Umsetzung wurde soeben in der Endrunde des NDR-Wettbewerbes „Niedersachsen blüht auf“ unter 113 Projekten aus 76 niedersächsischen Kommunen mit dem 2. Preis ausgezeichnet, übergeben vom Umweltminister Jüttner.

Studien z.B. über im Solling kulturhistorisch bedeutsame Wiesenbewässerungssysteme<sup>5</sup>, wurden im Rahmen einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme der LEB erarbeitet und werden jetzt im Rahmen unserer Bildungsangebote bekannt gemacht.

In Zusammenarbeit mit der KVHS Northeim wurden Kurse zu historischen Zäunen und traditionellen Trockenmauern durchgeführt, die Exkursionen zu kulturhistorisch wertvollen Orten mit der praktischen Errichtung solcher Einfriedungen auf dem ErlebnisWald-Gelände verknüpften.

Im Rahmen der betrieblichen Ausbildung eines Metall- und Elektrobetriebes (Mannesmann Dematic in Uslar) haben Lehrlinge zusammen mit ihren Meistern Ausstellungsstücke wie einen interaktiven Kohlenstoffkreislauf entwickelt und gebaut.



Wer Interesse hat, kann sich im Internet ([www.erlebniswald.de](http://www.erlebniswald.de)) informieren oder das aktuelle Veranstaltungsprogramm 2000 und das umfangreiche Fortbildungsprogramm für ErzieherInnen in Zusammenarbeit mit der LEB anfordern bei:

### ErlebnisWald Solling e.V.

In der Loh (am Freizeitsee), 37170 Uslar-Schönhagen, Tel. 05571-913121, Fax 05571-913212, e-mail: [bildung@erlebniswald.de](mailto:bildung@erlebniswald.de)

**ErlebnisWald ist täglich geöffnet von 30.4-31.10.2000, Führungen jeweils um 14.00, am Samstag und Sonntag um 14.00 zusätzlich Kinderprogramm. Gruppenangebote auf Anfrage.**

<sup>1</sup> wie der Universität Göttingen, des Forschungszentrums Waldökosysteme, der Niedersächsischen Landesforsten, der Stadt Uslar, der Stiftung „Wald in Not“ und der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt

<sup>2</sup> Knirsch, R.R. (1986) Umwelterziehung in den USA-Einführung und Dokumentation mit Folgerungen für die Umwelterziehung in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt/Main

<sup>3</sup> Naturerfahrungen ergeben sich aus der Inszenierung von persönlichen Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur, schaffen einen emotionalen Zugang zur Natur, fördern eine kreative und spielerische Auseinandersetzung mit Naturphänomenen und ihre sinnliche Wahrnehmung. Sie schaffen Möglichkeiten selbständigen Entdeckens und die sozialen Erfahrungen innerhalb einer Gruppe, die die gleichen Erfahrungen teilt.

<sup>4</sup> Naturerfahrungen ergeben sich aus der Inszenierung von persönlichen Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur, schaffen einen emotionalen Zugang zur Natur, fördern eine kreative und spielerische Auseinandersetzung mit Naturphänomenen und ihre sinnliche Wahrnehmung. Sie schaffen Möglichkeiten selbständigen Entdeckens und die sozialen Erfahrungen innerhalb einer Gruppe, die die gleichen Erfahrungen teilt.

<sup>5</sup>Das Fleuen wurde Jahrhunderte lang praktiziert und droht nun in Vergessenheit zu geraten

# Die EXPO 2000 in der Evangelischen Erwachsenenbildung

MICHAEL STIER\*

Schon früh haben diejenigen, die mit der EXPO unmittelbar zu tun haben, sich um eine Sympathiewerbung für die Weltausstellung bemüht. Lange Jahre war zum einen die EXPO als Großveranstaltung umstritten, besonders in Hannover, zum anderen bestand bei vielen die Hoffnung, daß die EXPO wegen unüberwindlicher Planungsschwierigkeiten doch noch ausfallen würde. Diese Gesichtspunkte haben in der Ev. Stadtakademie und besonders auch im EXPO-Büro der Landeskirche aus naheliegenden Gründen keine Rolle gespielt. Ganz im Gegenteil waren beide Einrichtungen von Anfang an darum bemüht, für die Chancen der EXPO zu werben. Dabei waren beide Einrichtungen inhaltlich sehr stark aufeinander bezogen. Das EXPO-Büro hat konzeptionell gearbeitet, die Stadtakademie hat sich bemüht, diese Überlegungen umzusetzen.

Ganz am Beginn stand ein Workshop. Ziel war es, zu erheben, was verschiedene Einrichtungen der Kirche sich an EXPO-Aktivitäten vorstellen können. Es wurde sehr intensiv und sehr effektiv gearbeitet. Allerdings wurden die Ergebnisse wegen der sehr schnellen Entscheidung für den EXPO-Pavillon nicht aufgenommen. An dieser Entscheidung waren Gremien auf breiter Basis nicht weiter beteiligt.

Geblienen ist von diesem EXPO-Workshop jedoch die grundlegende Idee der Gastgeberschaft in den Gemeinden.

Der EXPO-Workshop war in der Arbeitsform einer Zukunftswerkstatt eher eine Ausnahme. Die Ev. Stadtakademie arbeitet sonst mehr mit Vorträgen und gelegentlich mit Seminartagen. Es gab sehr kritische Veranstaltungen, welche sich mit dem Sinn einer solchen Großveranstaltung überhaupt auseinander-



setzten. Daneben gab es durchaus auch Sympathiewerbung für die EXPO in Hannover mit ihren Chancen. Es stand vor allem das Interesse im Vordergrund, das EXPO-Thema zu elementarisieren und zu operationalisieren. Man kann das Thema durchaus sehr unterschiedlich sehen: „Mensch-Natur-Technik“ ist ein Thema, unter dem die drängenden Themen der Zeit Platz haben. Das ist eine Chance. Kritiker wenden hier ein, daß dieses Thema ohne Ecken und Kanten sei, so daß sich kaum Assoziationen durch Widerstände daran festmachen könnten. So besteht die Gefahr, daß bei diesem Thema nur ein allgemeines Kopfnicken ausgelöst werden kann. Dennoch ist das Thema so etwas wie eine Zeitan-

sage. Die Weltausstellungen der Vergangenheit dienten in erster Linie dazu, dem Menschen vorzuführen, wie weit er

es gebracht hat. Es war eine Art Selbstaussstellung des Humanums. Stolz erfüllte die Menschen bei dem Bewußtsein, enorme Fortschritte in Technik und Wirtschaft gemacht zu haben. Das Gefühl der Überlegenheit gegenüber anderen Völkern, Kulturen und Menschen anderer Hautfarbe wurde sehr direkt vorgeführt - etwa durch das Darstellen von Menschen schwarzer Hautfarbe, Indianern, Indonesiern u. a.

Eine Weltausstellung in der heutigen Zeit, die dieses Thema hat, kann nur in einem sehr verhaltenen Stolz gefeiert werden. Schon in der frühen Phase der Planung ist die Weltausstellung gerade von kirchlicher Seite durch den Beauftragten mit der Zusammenkunft an einem Runden Tisch verglichen worden. Das mag vor einigen Jahren ganz besonders im Trend gelegen haben, doch dieses Bild wurde noch geistlich überhöht: Der Vergleich zielte auf die Gralsritter,

\* Leiter der Ev. Stadtakademie Hannover

welche sich mit König Artus an der großen runden Tafel versammeln. Der Vergleichspunkt ist hier besonders das Treffen von Menschen verschiedener Nationen sozusagen auf Augenhöhe. Aber ein weiterer wichtiger Vergleichspunkt ist der Inhalt der Versammlung: Ist es bei König Artus die Sorge um den Heiligen Gral, so steht dieses Gefäß in diesem Vergleich für das Bemühen der Menschen um eine humane und ökologische Gemeinschaft, welche sich sorgsam um den Erhalt der Welt und das menschliche Zusammenleben bemüht.

Bereits 1993 referierte der Beauftragte der Ev. Kirche für die EXPO, Dr. Gerhard Wegner, über das Thema: „Kirche und Modernisierungsprozesse am Beispiel der EXPO 2000“. Im Jahre 1996 fand eine Vortragsreihe statt, welche der Elementarisierung des EXPO-Themas diente. Entsprechend wurde das Thema nach den Stichworten entfaltet:

1. **Wieviel Natur braucht der Mensch?**
2. **Wieviel Raum braucht der Mensch?**
3. **Wieviel Technik braucht der Mensch?**

Die Vorträge waren recht gut besucht und waren durchaus auf einem wissenschaftlichen Niveau. Das befriedigte die Veranstalter nur zum Teil. Es sollte nicht nur eine akademisch vorgebildete und entsprechend kritische Öffentlichkeit erreicht werden, sondern es sollte auch auf unterhaltsame Weise das EXPO-Thema einer breiteren Öffentlichkeit nahe gebracht werden. Hier haben

sich dann im weiteren Verlauf zwei Linien herausgebildet. Auf der einen Seite wurde betont, daß das EXPO-Thema von seiner Intention her auf die ernste Notwendigkeit zur Sorgfalt im Umgang mit der Natur hinweist. Die Natur soll erhalten werden zum Wohle der Menschen und zum Leben der gesamten Mitwelt. Dennoch sollte die Entwicklung der Technik im Vordergrund stehen, um die Lebensqualität des Menschen zu steigern. Diese Spannung galt es in Veranstaltungen zu diskutieren und aufzunehmen. Zum anderen aber wurde immer wieder betont, daß die EXPO den Charakter von fröhlichen Spielen haben sollte. Zeitweilig wurde sie verglichen mit Disneyworld. Veranstaltungen zur Vorbereitung auf die EXPO sollten somit den Charakter von fröhlicher Unterhaltung haben, etwa im Sinne gelungener Talkshows.

Einem solchen Bedürfnis nach Unterhaltung diente eine Podiumsdiskussion zur EXPO im Juni 1996 unter dem Thema: „Wohin geht die Reise mit der EXPO?“. Neben Verantwortlichen aus der EXPO-Gesellschaft und aus dem kirchlichen Bereich war Jürgen Fliege als Moderator ein Star des Abends. Obwohl diese Veranstaltung in einer Kirche stattfand, in der Neustädter Hof- und Stadtkirche mitten in Hannover, war damit die Schwelle nicht zu hoch angesetzt. Mehr als 400 Personen interessierten sich für diese Podiumsdiskussion. Die Überlegungen, solche vom Thema her durch-

aus ernst gemeinten Vorbereitungsabende für die EXPO unterhaltsam zu gestalten, haben sich hier als richtig erwiesen. Es ist allerdings nicht leicht, immer einen Star zu finden, der bereit ist, sich auf dieses EXPO-Thema einzulassen. Ziel des Abends war es auch gewesen, das kritische Potential dieses Themas auszuschöpfen und auch für die Gruppen und Menschen zu sprechen, welche sich durch die EXPO-Gesellschaft von der Mitwirkung ausgeschlossen sahen. Das ist an diesem Abend gelungen, und hier lag auch eine wesentliche Aufgabe der Kirche.

Zum zweiten Mal wurde ein solcher Versuch am selben Ort und mit ähnlichen Intentionen im Oktober 1997 unternommen. Unter dem Thema: „Wer darf auf die EXPO?“ diskutierten Politiker und Verantwortliche der EXPO-Gesellschaft. Star des Abends war hier sicherlich Monika Griefahn. Jedoch ist der Zuspruch sehr viel geringer gewesen als bei dem Podium mit Jürgen Fliege.

Um ein breiteres Publikum zu erreichen, hat es sich für die Ev. Stadtakademie als sinnvoll erwiesen, mit anderen Veranstaltern und Kultureinrichtungen zu kooperieren. So gilt das Interesse an der Zusammenarbeit ganz besonders dem Pavillon am Raschplatz, der die alternative Kulturszene beherbergt. Hier sucht die Stadtakademie Anschluß an die „freche urbane Intelligenz“, welche traditionell in der Kirche leider nur selten vertreten ist. Im September 1996

Seminare • Fortbildungen • Sprachkurse • Events  
Gastgruppen sind herzlich willkommen!

## Wir verzaubern unsere Gäste

Das Waldschlößchen liegt 13 Kilometer südlich der Universitätsstadt Göttingen  
mitten in einer waldreichen Mittelgebirgslandschaft.  
Die architektonisch reizvollen Gebäude mit ihren Außenanlagen  
und die wunderschöne Umgebung bieten gute Voraussetzungen sowohl für  
konzentriertes Arbeiten und Lernen als auch zum Kraftschöpfen und Erholen.



FREIES TAGUNGSHAUS  
**WALDSCHLÖSSCHEN**  
17190 Reinhausen/Göttingen Fon 05592/382 • Fax 05592/1792  
e-mail waldschloesschen@t-online.de  
internet http://waldschloesschen.org

Hausprospekt und Programm anfordern!



Anzeige

kam es auf diese Weise zu einer Kooperation mit einer Vortragsreihe unter dem Thema: „Die Welt am Draht“. Star in dieser recht gut besuchten Reihe war Norbert Bolz, der in der Zwischenzeit zu einem Medienstar in Sachen moderner Kommunikationstechniken aufgestiegen ist.

Das Thema der neuen Medien und ihre Herausforderungen an das Zusammenleben der Menschen und hier besonders an die Ethik hat die Ev. Stadtakademie weiterhin sehr intensiv beschäftigt. Unter dem Thema: „Virtuelle Realitäten“ fanden drei Symposien im Sprengel Museum statt. Der Veranstaltungsort war ganz bewußt ausgewählt, um eine Zielgruppe anzusprechen, welche sich im Bereich Kultur interessiert und auch in differenzierter Weise die Fragen der modernen Kommunikationstechnologie bedenken will. Um die Intentionen dieser Symposien darzustellen, sei hier aus dem Konzept für die erste Veranstaltung im November 1996 zitiert:

*„Technologische und mediale Entwicklungen müssen mit den Menschenrechten gemeinsam gedacht werden. Hier kann es nicht allein um theologisch-normative Entwicklungen gehen. Vielmehr sind die sozialen Entwicklungen als Erbschaft der Menschheitsgeschichte zu diskutieren, wobei der Maßstab der Menschenrechte angelegt werden muß. Deutlich soll auch werden, von welchem Menschenverständnis, bzw. Menschenbild die Referentinnen und Referenten ausgehen. Themen wie Reichtum und Armut, die Zukunft der Menschheit, die Entwicklungsgeschichte der Medien sowie die vermutete Entwicklung der Schöpfung müssen thematisiert werden. Das soll nicht in intellektueller Distanz geschehen, sondern in soziale und politische Kategorien umgesetzt werden ... Die Themen sind im Hinblick auf die Beziehung zur Institution Kirche weder innerkirchlich gewählt, noch steht die „harte“ Technik im Vordergrund. Vielmehr wird das Umfeld der Technik folgeabschätzend beleuchtet. Ein Schwerpunkt ist auch die Frage der Herrschaftsverhältnisse, welche diese neuen Medien in unserer Gesellschaft aufwerfen. Darauf sollen die Referentinnen und Referenten reagieren. Die Themen sind einheitlich menschlich ausgerichtet und ein Ziel ist es, sie mit Kirche in Beziehung zu setzen. Für alle Referentinnen und Referenten gilt, daß sie aus einer Denkweise mit Herkunft und Rückbindung kommen. Auch das soll thematisiert und nach Zukunft gefragt werden.“*

Mit dieser Symposiumsreihe, welche im Jahre 1998 und 1999 am selben Ort fortgesetzt wurde, ist es gelungen, in sehr unterschiedlicher Weise die neuen Techniken und ihre soziokulturellen Wirkungen zu diskutieren. Methodisch wurde eher traditionell verfahren: Vorträge und Kurzreferate mit anschließender Diskussion standen im Vordergrund. Hier hätte sicherlich gerade im Hinblick auf die Möglichkeiten der neuen Medien ganz anders kommuniziert werden können.

Als recht schwierig hat es sich herausgestellt, kompetente Referentinnen und Referenten zu diesen Themen zu finden. Es zeigte sich, daß vielfach das Defizit der Referierenden darin lag, daß

sie im Umgang mit den neuen Medien und ihren Möglichkeiten relativ ungeübt waren. Das stellte sich ganz besonders bei den angesprochenen Theologinnen und Theologen heraus. Es war eine wichtige Erkenntnis für uns, daß Kirche und sicherlich auch ihre Erwachsenenbildungseinrichtungen hier einen nicht geringen Nachholbedarf haben. Hier seien noch einmal die Themen der drei Symposien aufgezählt:

**„Virtuelle Realitäten I“**

Ethik der Wahrnehmung - Ethik der Kommunikation (14. bis 16. November 1996)

**„Virtuelle Realitäten II“**

Medien und Autonomie: Identitätsbildung in der Ich-Medien-Beziehung (26. bis 28. November 1998)

**„Virtuelle Realitäten III“**

Die Menschen und ihre Bilder (19. und 20. November 1999)

Die vorbereitenden Veranstaltungen zur EXPO 2000 sind von Seiten der Ev. Kirche damit abgeschlossen. Wenn hier auch die methodische Planung und die Durchführung relativ traditionell waren, so sind doch viele Menschen erreicht worden. Das Ziel, die ethischen Intentionen des EXPO-Themas ernst zu nehmen, wurde weitgehend erreicht. Auch wurde die unterhaltsame Seite der Weltausstellung betont.

Als letztes sei hier noch eine Veranstaltung erwähnt, die unter dem Thema: „Eine Reise um die Welt - 150 Jahre Weltausstellungen“ in Ton und Bild die Weltausstellungen vergangener Jahre in Zeitzeugenberichten darstellte. Hier zeigte sich zweierlei Erstaunliches: Zum ersten Mal wird sich auf der EXPO 2000 die Ev. Kirche an einem Pavillon beteiligen, welcher eindrücklich gestaltet ist und mit dem die Ev. Kirche in einmaliger Weise präsent sein wird. Zum anderen ist im neuen Jahrtausend die spielerische Freude auf und an der EXPO einer gewissen Skepsis gewichen. Wie weit sich diese Freude wiederfinden läßt und wie weit sie überhaupt heute noch ihre Begründung haben kann, wird die EXPO 2000 in Hannover sicher zeigen.



**Die Menschen  
und ihre Bilder**

Symposium

19. – 20. November 1999

# Die Region Hannover anders erleben

Gästeführung interkulturell - eine Qualifizierungsmaßnahme des VNB

RUTH WENZEL\*



Nach den ersten Erfahrungen am Praktikumsplatz sitzen die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer in vertrauter Runde in dem Raum, in dem neun Monate zuvor ein Teil der Ausbildung zur Gästeführerin/zum Gästeführer stattfand. Den Gesichtern ist zu entnehmen, daß die Anspannung der monatelangen Suche nach einem Praktikumsplatz einer gewissen Zufriedenheit gewichen ist.

„Endlich kann ich am Computer arbeiten und lerne die Handgriffe für die Suche nach speziellen Reiseangeboten“, berichtet Viktoria, die in einem Reisebüro arbeitet.

„Es gibt so viel zu tun, allerdings schaue ich noch überwiegend zu und lasse mir die Vorgänge erklären“, sagt Maria, die gerade mit ihrem Reisebüro ein Wochenende der Präsentation hinter sich hat.

\* Leiterin des Projektes „Berufliche Qualifizierung zur Fachkraft für nachhaltigen Incoming-Tourismus“ beim VNB, Bildungs- und Projektmanagement

Roman ist erstaunt, was Jugendherbergen alles zu bieten haben. Er hat einen Praktikumsplatz bei einem Landesverband des Jugendherbergswerkes und ist mit der speziellen Aufgabe betraut, einen deutsch-polnischen Schüleraustausch vorzubereiten.

Die dreimonatige Praktikumsphase ist letzter Bestandteil des einjährigen, vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Projektes „Berufliche Qualifizierungsmaßnahme zur Fachkraft für nachhaltigen Incoming-Tourismus“, dessen Träger das VNB-Bildungs- und Projektmanagement ist. In Kooperation mit stattreisen e.V. Hannover wurde ein Vorhaben realisiert, das die Initiatorinnen Anke Biedenkapp, Geschäftsführerin von stattreisen e.V. und Petra Fischer, VNB, schon lange geplant hatten. Migrantinnen und Migranten, die mit einem gesicherten Aufenthaltsstatus in der Region Hannover leben, werden zur/zum GästeführerIn ausgebildet, wobei sie - und das ist das Besondere dieser Maßnahme - als VermittlerIn zwi-

schen den Kulturen aufgrund ihrer multikulturellen Erfahrungen tätig sind. Als ausgebildete Gästeführer/innen sind sie in der Lage, ihre Gruppen sowohl in deutscher Sprache als auch in ihrer Muttersprache zu führen und darüber hinaus Parallelen und Unterschiede zu ihrer Herkunftskultur zu thematisieren.

Die 23 TeilnehmerInnen des Kurses kommen aus zehn verschiedenen Nationen, sind zwischen 20 und 60 Jahre alt und leben durchschnittlich seit 8 Jahren in Deutschland. Sie besitzen überwiegend eine ausländische Staatsbürgerschaft, einige von ihnen befinden sich im Einbürgerungsverfahren. Die meisten haben in ihrem Herkunftsland eine akademische Ausbildung absolviert und im erlernten Beruf gearbeitet. Einige waren nebenberuflich oder hauptberuflich bereits im touristischen Bereich tätig.

„Die Qualifizierungsmaßnahme soll die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzen während der EXPO, aber auch über die EXPO hinaus zum einen als Gästeführerin oder Gästeführer arbeiten zu können und damit ein Stück von der Sozialhilfe wegzukommen. Zum anderen sollen sie einen Überblick über das Berufsfeld Tourismus erhalten. Dies kann im Einzelfall zu einer weiteren Entscheidung in Richtung Ausbildung führen. Fast wichtiger ist aber, sogenannte Schlüsselqualifikationen wie soziale Kompetenzen und Selbstbewußtsein zu stärken oder Eigeninitiative und Eigenverantwortung zu fördern,“ berichtet Petra Fischer vom VNB.

In der einjährigen Maßnahme gestalten verschiedene ReferentInnen den Unterricht, der sowohl bei der Planung als auch bei der Durchführung von den Prinzipien der Praxisorientierung, des interkulturellen Lernens und der Orientierung an den sprachlichen Kompeten-

zen bestimmt wurde. Partner- und Gruppenarbeit, Informations-Input durch ReferentInnen und TeilnehmerInnen wechselten sich ab. Die Inhalte orientierten sich an folgenden Schwerpunkten:

- Deutschunterricht
- EDV-Kurs
- Grundkenntnisse „Tourismus“
- verschiedene Aspekte eines nachhaltigen Incoming-Tourismus;
  - \* Geschichte der Stadt Hannover und Umgebung;
  - \* Theorie und Praxis der Gästeführung
- Praktikum.

Während der ersten Phase gab es eine Unterrichtseinheit zum Thema „Kulturweltspiegel“. Die TeilnehmerInnen stellten ihr Herkunftsland in kleinen Vorträgen vor. Einige, die aus denselben Ländern stammten, hatten ihren Bericht gemeinsam vorbereitet und durchgeführt. Im Anschluß an diese Vorträge gab es teilweise heftige Diskussionen, der Lerneffekt war sehr hoch. Auch wenn die TeilnehmerInnen nicht immer die Meinung der Referentin/des Referenten teilten, so waren sie doch erstaunt, Dinge über ein anderes Land zu erfahren, die ihnen bisher unbekannt oder anders vermittelt worden waren. Gleichzeitig entdeckten sie gemeinsame historische Erfahrungen und ähnliche Strukturen zwischen ihrem und dem anderen Land.

Im Deutschunterricht orientierten sich die Inhalte überwiegend an touristischen Themen, um so eine Verknüpfung zu den anderen Schwerpunkten des Unterrichts zu erreichen und den Wortschatz bedarfsorientiert auszubauen.

Um den TeilnehmerInnen die Scheu vor dem freien Sprechen zu nehmen, wurden sie in Kleingruppen schrittweise an diese Aufgabe herangeführt: vom Kulturweltspiegel über die Wiedergabe kurzer Texte bis zum Vortrag über touristische Attraktionen Hannovers.

Darüber hinaus übten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor der Video-Kamera im freien Sprechen und in kleinen Vorträgen über verschiedene Sehenswürdigkeiten. Diese jeweils vor Ort gemachten Aufzeichnungen wurden anschließend im Unterricht mit Blick auf



sprachliche und verhaltensorientierte Aspekte ausgewertet.

Ein weiterer Baustein dieser und der folgenden Phase war die Frage der Informationsbeschaffung. Die TeilnehmerInnen lernten Bibliotheken, Archive und Organisationen kennen, mit deren System der Informationsaufbewahrung und des Informationsabrufs sie vertraut gemacht wurden.

Nach den Sommerferien rückten fachliche Inhalte in den Mittelpunkt. Neben der Einführung in die Tourismuslandschaft (Organisationen und Verbände, Bilanzen, ...) und einem Ausflug in die Welt der Kommunikation (Bewerbungstraining, Öffentlichkeitsarbeit, ...) begann die EDV-Schulung. In dieser Phase wurden die Vorträge umfangreicher, und erste Methoden der Gästeführung wurden eingeübt. Bei der Auswertung der Video-Filme rückten Aspekte wie Kontakt zum Publikum oder abwechslungsreiche Gestaltung in den Vordergrund.

Die Geschichte der Stadt Hannover und ihrer Umgebung sowie Methodenfragen waren ab Oktober die Themen, die durch ReferentInnen von stattreisen gestaltet wurden. Ergänzt wurde dieser Abschnitt durch Beiträge zu Einzelaspekten wie z.B. Sanfter Tourismus. Daß auch in diesem Zeitraum die Praxis nicht zu kurz kam, dafür sorgten einerseits die professionellen GästeführerInnen mit ihren anschaulichen Rundgängen, andererseits hatten die TeilnehmerInnen weiterhin Gelegenheit, sich in der Gästeführung vor Ort zu üben. Interkulturelle Vergleiche drängten sich immer wieder auf und wurden von den TeilnehmerInnen thematisiert. Ob es nun um unter-

schiedliche Baustile bei öffentlichen Gebäuden, das fast gegensätzliche Leben der Frauen in Hannover und im Iran oder die Gefühle, die mit dem Tod verbunden sind, ging - ein Vergleich läßt die verschiedenen Lebenswelten klarer sehen. Diese Kompetenz der interkulturellen Empathie haben die TeilnehmerInnen schon in den Kurs mitgebracht und anschließend weiter vertieft.

Auf dem „Reisepavillon“, der von stattreisen organisierten, bundesweit größten Messe für „anderes Reisen“, hielt eine Teilnehmerin einen Vortrag über Leibniz und seine Freundschaft zu Zar Peter. Für sie war diese Veranstaltung eine besondere Gelegenheit, das Gelernte nicht mehr nur im Schonraum des Kurses, sondern vor interessiertem Publikum vorzustellen.

Andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentierten sich mit einem zweisprachigen Faltblatt, das unter Berücksichtigung des erworbenen Lernstoffes zu Werbung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Kurses entstanden war.

Einen weiteren Schwerpunkt des Kurses bildete die Expo 2000 als Gegenstand der Information und der Diskussion. Die TeilnehmerInnen erhielten ausführliche Informationen zum Konzept der Weltausstellung und dessen Umsetzung. Aber auch die kritischen Stimmen bekamen ihr Forum und rundeten die Auseinandersetzung mit der EXPO ab.

Ein Kurs mit so vielen unterschiedlichen Nationalitäten und religiösen Zugehörigkeiten birgt eine Menge Konfliktstoff. Deshalb war von Beginn an eine sozialpädagogische Betreuung vorgesehen: Tangazar Khasho, der aus Syrien stammt, war aufgrund seiner Tätigkeit in



fen zum Erfahrungsaustausch statt. Zudem besucht der Sozialarbeiter alle PraktikantInnen an ihren Arbeitsplätzen. So ist gewährleistet, daß die BetreuerIn der PraktikantInnen vor Ort einbezogen wird, wenn nach Lösungen für Fragen oder Probleme, die im Praktikumszusammenhang entstehen, gesucht wird.

Der **Europäische Sozialfonds (ESF)** der Europäischen Union stellt Mittel für Projekte zur Verfügung, die u.a. das Ziel haben, die Erwerbchancen von benachteiligten Personengruppen zu verbessern. In dem hier beschriebenen Projekt handelt es sich um die Zielgruppe der MigrantInnen mit sicherem Aufenthaltsstatus, die Sozialhilfe bezieht.

Der **VNB** wurde 1983 gegründet und ist als förderungswürdige Landeseinrichtung der Erwachsenenbildung anerkannt. Er vernetzt die Bildungsarbeit von Gruppen, Initiativen und Projekten und bietet selbst ein breites Spektrum von Bildungsveranstaltungen an.

der Flüchtlingssozialarbeit mit möglichen psychischen und sozialen Problemen dieser Zielgruppe vertraut. Auftretende Konflikte und Probleme wurden je nach Sachlage in Einzelgesprächen oder in der Gruppe diskutiert, und gemeinsam suchte man nach Wegen für eine Lösung, geleitet vom ganzheitlichen Ansatz, bei dem die Situation der TeilnehmerInnen als eine Situation verstanden wurde, die aus ihrer Biographie heraus zu begreifen ist.

Eine immer wiederkehrende Schwierigkeit waren die umfassenden Erwartungen der TeilnehmerInnen hinsichtlich von Problemlösungen durch das Projektteam. Eine der Hauptaufgaben des Teams bestand deshalb darin, die Teil-

nehmerInnen zu Eigeninitiative und Eigenverantwortung anzuleiten. Einzel- und Gruppengespräche zur Unterstützung bei persönlichen Problemen, Aufklärung über Rechte und Pflichten, die sich z. B. aus dem Ausländerrecht oder dem BSHG ergeben, Begleitung bei offiziellen Angelegenheiten, Initiierung gegenseitiger Unterstützung und Hilfeleistungen waren ebenso sozialpädagogische Aspekte der Arbeit wie die Wahl zweier Kurssprecherinnen oder die Durchführung von Freizeitaktivitäten und „interkulturellen“ Kursfesten.

Die Teilnehmer/innen befinden sich nunmehr in einer dreimonatigen Praktikumsphase, und das Ende des Projekts ist in Sicht. Wöchentlich findet ein Tref-

**Stattreisen e.V.** Hannover berät, betreut und begleitet BesucherInnen und BewohnerInnen, die die Region Hannover auf intensive Weise erleben und kennenlernen möchten. Der Aspekt der Umweltschonung spielt dabei eine ausschlaggebende Rolle: So werden die Rundgänge zu Fuß unter Hinzuziehung öffentlicher Verkehrsmittel oder mit dem Fahrrad durchgeführt. stattreisen e.V. Hannover ist Träger des niedersächsischen Umweltpreises 1999 und der Grünen Palme 2000 der Zeitschrift GEOsaison.

## apropos

- ◆ Beratung
  - ◆ Supervision
  - ◆ Moderation
  - ◆ Trainings
  - ◆ EU-Projektberatung
- in den Feldern:  
Erwachsenenbildung,  
soziale Einrichtungen,  
Erziehung, non profit/  
non government  
Organisationen

apropos

brigitte wimar

jochen kampmeier

ritterplan 2

D-37073 göttingen

0551 / 44797

[apropos-ka-wi@t-online.de](mailto:apropos-ka-wi@t-online.de)

# Glücksfall EXPO 2000 ?!

Über die Metamorphose eines Themas am Beispiel der VHS Hameln

MARION MÜLLER\*

## EXPO 2000 und Volkshochschule

Ein echter „Hingucker“ sind die Sonderveranstaltungen der VHS Hameln zur EXPO 2000. Unter dem Titel „Hameln ist dabei - EXPO 2000 Hannover“ präsentieren sie sich auf einem Faltblatt im Programm des Frühjahrssemesters 2000. Fotos, Schaubilder und eine Skizze der EXPO-Projekte im Landkreis Hameln-Pyrmont veranschaulichen die vielfältigen Angebote der VHS Hameln aus Anlass der EXPO.

Zu Anfang der Programmdiskussion in der Planungsphase der EXPO 2000 war die bildungspolitische Dimension der Weltausstellung nur bedingt spürbar. Abhilfe schufen Fortbildungen des Landesverbandes der Volkshochschulen Niedersachsens sowie Vorträge von Mitarbeitern der EXPO-Gesellschaft. Hier zeigte sich die Hameln-Marketing und Tourismus GmbH sehr engagiert. Auch durch zunehmende Informationen der EXPO-Macher rundete sich das Bild von der zu erwartenden world-exposition.

Schließlich teilte sich die Faszination des Gesamtkunstwerkes EXPO 2000 mit, das unter dem Titel „Mensch-Natur-Technik“ mit Themenpark, EXPO-Projekten und dem eigentlichen Angebot auf dem EXPO-Gelände für Volkshochschulen vielfältige Bezüge zur Erwachsenenbildung bietet.

Dr. Martin Roth, Leiter des EXPO-Themenparks zur Neukonzeption der Weltausstellung: „Hatten EXPO's in der Vergangenheit die Aufgabe, technischen Fortschritt zu repräsentieren, gilt nun in Hannover ein neuer Leitgedanke. Anstelle einer technischen Leistungsschau will sie Möglichkeiten zeigen, wie der

Mensch mit Hilfe der Technik ein neues Gleichgewicht mit der Natur finden kann. Eine bessere Zukunft für alle Nationen ist ihr Ziel.“

## EXPO 2000 und agenda 21

Die Verknüpfung der EXPO-Thematik „Mensch-Natur-Technik“ mit dem Aktionsplan „agenda 21“ bietet eine Potenzialisierung des Inhaltes. Eine intensive Zusammenarbeit mit den Kollegen der Fachbereiche „Umwelt“ sowie „Planen und Bauen“ der Stadtverwaltung Hameln und Mitarbeitern der Stadtwerke Hameln zu „agenda 21“-Themen erleichterte in der Planungsphase sowohl die Themenfindung als auch die Gewinnung kompetenter Fachleute als Kursleiter. Das unter sozialen und ökologischen Gesichtspunkten geplante EXPO-Projekt der Stadt Hameln „Wohnen am Rotenberg“ steht dabei im Mittelpunkt.

## Dezentrale EXPO-Projekte in Hameln-Pyrmont

Hameln-Pyrmont ist der Landkreis mit der größten Anzahl dezentraler EXPO-Projekte. So ergibt sich ein großes Interesse der Bürgerinnen und Bürger an den Fragen „Wie sehen die heimischen EXPO-Projekte aus?“ und „Was ist das Besondere an den Projekten?“

Fünf VHS-Sonderführungen werden Interessierte im Landkreis Hameln-Pyrmont über die EXPO-Projekte informieren:

- ☛ „Wohnen am Rotenberg“ - Stadt Hameln
- ☛ „Jugendwerkstatt Hameln“ - Ev. luth. Kirchenkreis Hameln-Pyrmont
- ☛ „Solarsiedlung am Ohrberg“ - Gemeinde Emmerthal
- ☛ „Aqua Bad Pyrmont“ - Stadt Bad Pyrmont

☛ „Zukunft der Arbeit ...“ - Firma Wilkhahn, Eimbeckhausen

## EXPO-Themen im Programm der VHS Hameln

### Global denken - Lokal handeln

Ausgehend von den elf Einzelthemen des EXPO-Themenparks wurden diese auf sechs Themenbereiche komprimiert:

- ☛ Planet of Vision
- ☛ Das 21. Jahrhundert
- ☛ Der Mensch
- ☛ Umwelt - Landschaft, Klima, Energie
- ☛ Basic Human Needs
- ☛ Zukunft Gesundheit und Ernährung.

Bei der Auseinandersetzung mit den Themen des EXPO-Themenparks wird deutlich, dass die EXPO 2000 eine riesige Bildungsveranstaltung ist.

Auf verschiedenen Wegen und mit unterschiedlichen Methoden versucht sie, Schritte zur Erlangung einer globalen humanen Gesellschaft darzustellen und anzuregen. Das o.g. Ziel, von Volkshochschulen jeweils auf die vor-Ort-Bedingung transformiert, wird auch im aktuellen Nieders. Erwachsenenbildungsgesetz als Aufgabe der Volkshochschulen definiert. Diese Verknüpfung von Volkshochschule und EXPO 2000 bedeutet, bezogen auf das EXPO-Programm der VHS Hameln, dass ca. 50 Veranstaltungen zu Themen der EXPO geplant sind: Kurse, Vorträge, Exkursionen, Seminare und Studienfahrten.

\* Mitarbeiterin der VHS Hameln

# Umweltfreundliche Landwirtschaft

Regionale Vermarktung und ganzheitliches Lernen: Die Herrmannsdorfer Landwerkstätten am Kronsberg - Ein Projekt der EXPO 2000

CORNELIA HAVERBECK / CORNELIA LANGMACK\*

**Landwirtschaft, Verbraucher und Region im Dialog, Impulse für eine Landwirtschaft der Zukunft und handgemachte Lebensmittel in ökologischer Qualität - verbunden mit einer naturgerechten Weiterbildung in Form eines ganzheitlichen Lernkonzeptes - das haben sich die Initiatoren der Herrmannsdorfer Landwerkstätten zum Ziel gesetzt.**

## Die Idee

Der als EXPO Projekt registrierte Kronsberg-Hof entstand nach der Idee der Herrmannsdorfer Landwerkstätten in Glonn bei München, die 1986 von Karl-Ludwig Schweisfurth ins Leben gerufen wurden.

Das Projekt Herrmannsdorfer Landwerkstätten ist insbesondere gekennzeichnet durch:

- ☛ Ein Kreislauf-Wirtschaften in der Region, wie es Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist, d. h.:
- ☛ Die Erzeugung von Lebens-Mitteln, deren Verarbeitung vor Ort und ihre Vermarktung in der Stadt Hannover und der Region.
- ☛ Die Förderung einer verlorengehenden Agrar-Kultur, die im Einklang mit den natürlichen Ressourcen schonend wirtschaftet.
- ☛ Einen unmittelbaren Kontakt zwischen den Akteuren der Produktion, der

Verarbeitung und der Vermarktung von Lebens-Mitteln sowie den Verbraucherinnen und Verbrauchern.

☛ Der Hof umfasst neben dem landwirtschaftlichen Betrieb auch eine Bäckerei, Fleischerei, Käserei und Brauerei sowie einen Hofmarkt und ein Restaurant.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes Kronsberg-Hof ist das Bildungswerk Herrmannsdorfer Landwerkstätten. Trägerin des Bildungswerkes sind die Schweisfurth-Stiftung und die Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e. V. (LEB).

## Das Konzept

Ziel des Bildungswerkes ist es, umweltbezogene Bildungsarbeit zu betreiben. Diese soll einen schonenden Umgang mit der Natur und Umwelt bei Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Konsum von Lebens-Mitteln aufzeigen und ein neues Verständnis für den Wert von Lebens-Mitteln fördern.

Das Konzept zeichnet sich durch mehrere innovative Ansätze aus:

- ☛ Die unmittelbare Nachbarschaft des Bildungswerkes zu den Produktionsstätten des Kronsberg-Hofes ermöglicht einen intensiven Praxisbezug für die ökologische Bildungsarbeit. Die Produktions- und Verarbeitungsstätten können im Rahmen der Bildungsarbeit besichtigt und genutzt werden.
- ☛ Ganzheitlicher Ansatz in der Aus- und Weiterbildung durch die Vernetzung der Produktionsabläufe und -bereiche.
- ☛ Umweltschonende Wirtschaftsweisen werden durch die Verknüpfung tra-

ditioneller Methoden mit neuen Technologien im Lebens-Mittel-Handwerk vermittelt.

☛ Das Bildungswerk Kronsberg-Hof fördert eine intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten bei Produktion, Verarbeitung und Verbrauch von Lebens-Mitteln.

## Lerninhalte, Zielgruppen und Kooperationspartner

Die Bildungsarbeit soll dazu anregen, bisherige Verhaltens- bzw. Wirtschaftsweisen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu ändern und den Ablauf von Produktion, Verarbeitung und Konsum ganzheitlich zu betrachten. Dazu sind Seminare und Veranstaltungen zu folgenden Schwerpunkten vorgesehen:

- ☛ Ökologische Landwirtschaft
- ☛ Verarbeitung und Vermarktung ökologischer Lebens-Mittel
- ☛ Nachhaltige Entwicklung / Lokale Agenda 21
- ☛ Telematik und Zukunft der Arbeit
- ☛ Weiterbildungsangebote im Bereich der ökologischen Landwirtschaft,
- ☛ Zusatzqualifikation für Auszubildende in der ökologischen Landwirtschaft,
- ☛ Weiterbildungsangebote im Bereich der umweltschonenden und nachhaltigen



\*1 päd. Mitarbeiterin in den Herrmannsdorfer Landwerkstätten

\*2 päd. Mitarbeiterin in der LEB-Landesgeschäftsstelle



gen Lebens-Mittel-Verarbeitung, d. h. für Bäcker, Fleischer, Käser und Brauer,

- ☛ Weiterbildungsangebote für die Gastronomie und für die Vermarktung ökologisch erzeugter Produkte,
- ☛ Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen,
- ☛ Bildungsangebote für die regionale Bevölkerung, insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie Verbraucherinnen und Verbraucher in den genannten Feldern und zur Lokalen Agenda 21,
- ☛ Weiterbildungsangebote im Bereich der Telematik und einer Arbeitswelt der Zukunft für ländliche Gemeinden,
- ☛ Spezielle Angebote für Besucherinnen und Besucher der EXPO 2000 und für Messe-Gäste.

**Kooperationen sind u. a. vorgesehen mit:**

- ☛ der Landwirtschaftskammer Hannover im Bereich von Bildungsangeboten für landwirtschaftliche Betriebe;
- ☛ der Stadt Hannover, die sich darum bemüht, die Landwirtschaft im Stadtgebiet zu ökologisieren;
- ☛ der Justus-von-Liebig-Schule, Ahlem, die zur Berufsorientierung und Lehrlingsausbildung im Bereich ökologischer Landbau beiträgt;
- ☛ dem Arbeitsamt Hannover, das Fortbildungsmaßnahmen für Arbeitssuchende durchführen lässt;
- ☛ den Stadtwerken Hannover, die an einem Aus- und Weiterbildungsangebot im Bereich grundwasserschonender Landbewirtschaftung interessiert sind.

**Lage und Aufbau**

- ☛ Das Bildungswerk liegt an der

Schnittstelle von Stadt und Land. Durch seine Lage im Ballungsraum ist es besonders dazu geeignet, eine neue Agrar-Kultur zu visualisieren.

- ☛ Die Nachbarschaft zum Messe- und EXPO-Gelände ist das „Tor zur Welt“ und eröffnet eine internationale

Reichweite. Sie gewährleistet, dass das Bildungswerk Kronsberg-Hof auch überregional und international bekannt wird.

- ☛ Das Bildungswerk verfügt über 3 Seminarräume und einen Raum für praktischen Unterricht.
- ☛ Das separat liegende Gästehaus bietet in 14 Einzel- und 4 Doppelzimmern bis zu 22 Teilnehmern Platz. Alle Zimmer haben ein eigenes Bad.

**Erste Erfahrungen**

Mit der Eröffnung der Herrmannsdorfer Landwerkstätten Mitte November 1999 hat auch das Bildungswerk seine Tätigkeit vor Ort aufgenommen.

Als erste Maßnahme wurde im Frühsommer 1999 mit einer Gästeführerinnen-Ausbildung für 16 Landfrauen aus dem Raum Hannover begonnen. Die Teilnehmerinnen wurden befähigt, qualifizierte Hofführungen für Besucher-Gruppen durchzuführen. In insgesamt 150 Unterrichtsstunden erhielten bzw. vertieften die Teilnehmerinnen Kenntnisse über Metzgerei, Käserei und Brauerei. Darüber hinaus erarbeiteten sie sich in Unterricht, Gruppenarbeit und Übungen die methodischen Grundlagen für Gästeführungen. Die Nachfrage nach den Führungen über das Gelände der Herrmannsdorfer Landwerkstätten durch die Gästeführerinnen ist seit der Eröffnung stetig gestiegen. So wurden im Januar und Februar 80 Veranstaltungen sowohl für Verbrauchergruppen als auch für landwirtschaftliche Fachgruppen durchgeführt. Die Resonanz auf die Führungen ist durchweg positiv. Mittlerweile können die Führungen auch in englischer Sprache angeboten werden.

Im Rahmen der Weiterbildungsangebote für die regionale Bevölkerung wurden im Dezember 1999 und Februar 2000 erste Vortragsveranstaltungen zum Thema Ernährung („Ernährung im Alter“, „Mangelnde Infektabwehr - muss das sein?“, „Keime und Sprossen“) angeboten. Erwartungsgemäß meldeten sich nur sehr wenige Interessierte an, das Bildungswerk ist als Veranstaltungsort noch nicht bekannt genug. Trotz nicht kostendeckender Teilnehmerzahl wurden die Veranstaltungen durchgeführt, um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Die Teilnehmenden zeigten sich sehr zufrieden sowohl mit dem Verlauf der Kurse als auch mit den Räumlichkeiten.

**Ausblick**

Druckfrisch liegt jetzt das erste Seminarprogramm für den Zeitraum April bis Juli 2000 vor. In dem Programm werden interessante Vorträge und praxisorientierte Seminare aus folgenden Themengebieten angeboten:

- ☛ Essen und Genießen
- ☛ Vorsorgen und Heilen
- ☛ Garten und Umwelt
- ☛ Landwirtschaft und Handwerk

Einen Einstieg in die berufliche Bildung bilden die Computerkurse, die in Kooperation mit dem Management Institut Herrenhausen durchgeführt werden.

Für die nächsten Wochen gilt es nun weitere Erfahrungen zu sammeln, aufzuarbeiten und in die künftige Bildungsarbeit umzusetzen. Ein regelmäßig erscheinendes Seminarprogramm ist geplant, welches auf die interessierten Zielgruppen zugeschnitten ist. Außerdem werden besondere Angebote für die Besucher der EXPO 2000 erarbeitet. In Zusammenarbeit mit Verbänden und Institutionen sollen weitere Veranstaltungen in der beruflichen Fortbildung entwickelt werden. Das nächste Seminarprogramm wird rechtzeitig zum Ende der Sommerferien erscheinen.

Auch nach der EXPO 2000 werden Herrmannsdorfer Landwerkstätten und Bildungswerk langfristig weiterarbeiten.

**Kontakt und weitere Informationen:**

Cornelia Haverbeck  
Tel.: 0511 / 51 500 200  
Fax: 0511 / 51 500 210

# Neue Lernorte: Weltweite Projekte der EXPO 2000 in Niedersachsen

JÜRGEN CASTENDYK\*

Als die Bundesrepublik Deutschland vor mehr als einem Jahrzehnt die Weltausstellung 2000 nach Hannover holen konnte, war ein innerer Widerspruch dieser Entscheidung von vornherein programmiert: einerseits gab neben der Standortwahl nahe an der Grenze zu dem damals noch existierenden „sozialistischen Lager“ die Verpflichtung den Ausschlag, auf der Schwelle zum dritten Jahrtausend unserer Zeitrechnung Zukunftsvisionen nach der Leitidee der Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 21 zu präsentieren; andererseits scheint das „Mega-Event“ einer zeitlich begrenzten, auf einen Punkt konzentrierten Großausstellung, zumal in einem hochentwickelten Industrieland, einer global gedachten nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft diametral zu widersprechen. Den EXPO-Planerinnen und -Planern war dies bewusst. Sie betonten deshalb immer wieder, außer den Nachnutzungsauflagen für die Zentralgebäude und die Pavillons der beteiligten Nationen, den weltweit ausstrahlenden Visionen des Themenparks und den weltweit vernetzten Ideenwerkstätten der „Globalen Dialoge“ seien die Weltweiten Projekte originäre Bestandteile des EXPO-Projektes, die über die Weltausstellung in Hannover hinaus nachwirkende Erlebnis- und Lernorte bleiben sollen.

Die Themen der Weltweiten Projekte sind Themen der Erwachsenenbildung. Exkursionen zu den Projekten können inhaltliche Schwerpunkte von Bildungsveranstaltungen erlebbar machen. Die Projekte als erlebnisorientierter Lernort mobilisieren eigenes Engagement. Die nachvollziehbare Darstellung von Pro-

blemlösungen mit exemplarischem Charakter kann zur Umsetzung am eigenen Wohnort motivieren. Dies könnte insbesondere durch die Beteiligung an der Lokalen Agenda 21 vor Ort erfolgen.

Die Weltweiten Projekte teilen sich in regionale, nationale und internationale Projekte auf. Die Projekte werden u. a. gezeigt:

- ☛ im Themenpark in thematischer Verknüpfung mit neun von elf Einzelthemen,
- ☛ als integraler Bestandteil bei der Ausgestaltung themenbezogener Gemeinschaftsstände der Nationen (z. B. zum Thema Wasser bei den Staaten der Sahel-Zone) und
- ☛ als Schwerpunkt der wechselnden Ausstellungen entwicklungsbezogener Projekte im Haus der Weltweiten Projekte, dem „Global House“.

Mit den fast 800 registrierten Weltweiten Projekten aus 123 Ländern, davon 280 in Deutschland, werden nach Aussagen der EXPO GmbH u. a. folgende Zielsetzungen verfolgt:

- ☛ internationaler Erfahrungsaustausch,
- ☛ Synergieeffekte bei der Erarbeitung exemplarischer Lösungsmuster,
- ☛ Mobilität von Ideen und Problemlösungen,
- ☛ entwicklungsbezogene und regionalwirtschaftliche Impulse.

Es werden vor allem innovative Projekte mit Lösungsansätzen gezeigt, die die ökologischen und ökonomischen Bedürfnisse sowie die kulturellen und sozialen Belange der jeweiligen Gesellschaft berücksichtigen. Staatliche Institutionen, wie z. B. die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Nichtregierungsorga-

nisationen und Unternehmen werden dabei modellhafte Umsetzungsformen aufzeigen. Die Projekte sollen über die EXPO 2000 hinaus ihrem Standort eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Geführte Besuchergruppen von Einrichtungen der Erwachsenenbildung sollten bei inhaltlichen Pfaden über die Weltausstellung insbesondere auf die Weltweiten Projekte hingewiesen werden, um anschauliche Eindrücke über persönliche Verantwortlichkeiten bei der Lösung von globalen Problemen zu erhalten.

Unter dem Slogan „Stadt und Region als Exponat“ werden Projekte in Niedersachsen zusammengefasst. Eine Jury aus unabhängigen Fachleuten hat in drei Bewertungsrunden aus vielen Vorschlägen insgesamt 68 Projekte ausgewählt und offiziell registriert.

Nach den Themen des Themenparks hat die EXPO GmbH die Projekte inhaltlich gegliedert. Danach ergeben sich u. a. folgende Schwerpunkte:

- ☛ Umwelt, Landschaft, Klima: 16 Projekte
- ☛ Wissen, Information, Kommunikation: 12 Projekte
- ☛ Gesundheit: 7 Projekte
- ☛ Der Mensch: 6 Projekte
- ☛ Zukunft der Arbeit: 6 Projekte
- ☛ Energie: 5 Projekte
- ☛ Mobilität: 3 Projekte

Planen auswärtige Besuchergruppen, z. B. aus Volkshochschulen, eine mehrtägige Studienreise zur EXPO 2000, können sie themenspezifische Exkursionen zu Weltweiten EXPO-Projekten in ihr Reiseprogramm integrieren. Dadurch werden die Angebote attraktiver und dem Bildungsanspruch von Studienreisen in adäquater Weise gerecht.

\* Mitarbeiter des VHS-Landesverbandes Niedersachsen und EXPO-Beauftragter

Volkshochschulen, die im Umfeld der Weltausstellung angesiedelt sind, haben vierzehn Angebote für Exkursionen zu Weltweiten Projekten als Zeichen der Gastfreundschaft und kollegialen Unterstützung ausgearbeitet:

**„Stadt als Garten“:**

- Historische Gärten und Parks in Hannover
- Der grüne Ring Hannover
- Der Landschaftsraum am Kronsberg (Hannover)

**„Klimaschutzprogramm EXPO-Region Hannover“ (KLEX):**

- Per Schiff auf Entdeckungsreise zu EXPO-Projekten
- Hannovers Stadtbahnen fahren mit Solarstrom
- Integriertes Energiekonzept der Gemeinde Ronnenberg

**Kronsberg (Hannover):**

- „Stadt als sozialer Lebensraum“
- „Park der Sinne“

**Naturpark „Steinhuder Meer“:**

- „Das tote Moor soll leben“ und
- „Brut- und Rastgebiet Meerbruch“
- Projekt „Gärtnerei“

**Celle:**

- „KeimCelle - Heilen im Dialog“
- „Bio-N-trans, Biofiltration im Klärwerk Celle“ und
- „AquaCelle-globales Thema, lokale Präsentation“

**Bauhausarchitektur im Technologiezentrum Fagus-Werk in Alfeld**

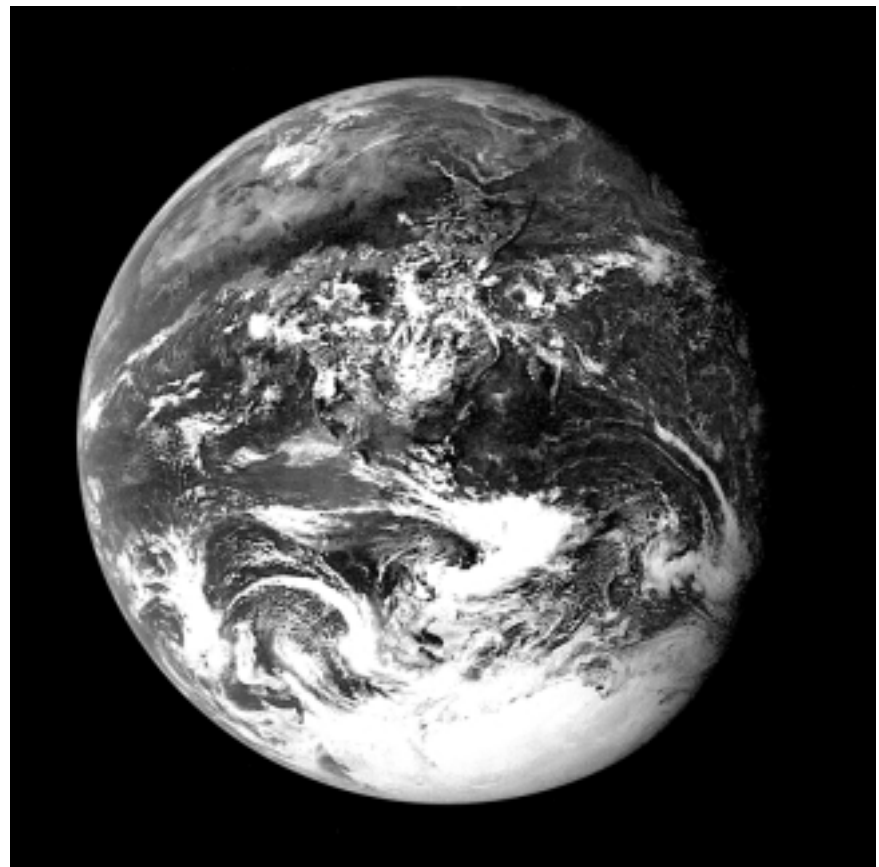
**Kunstaussstellung „Arche“ mit Wasserlehrpfad in Bodenburg**

Hier können nur wenige exemplarische Beispiele skizziert werden:

**„Park der Sinne“**

Außerhalb des EXPO-Geländes, aber einen Steinwurf vom Eingang West entfernt, liegt der neu angelegte Park. Auf dem Gelände einer ehemaligen Mülldeponie wurde ein sieben Hektar großer Erlebnisraum geschaffen. Durch seine vielfältige Gartenarchitektur und die Einbeziehung von speziell für den Park gestalteten Kunstwerken ist es ein Ort zum Sehen, Riechen, Hören, Fühlen und nicht zuletzt: zum Sich-wohl-Fühlen.

Im Park befinden sich der „Treffpunkt am Wasser“, der „Garten der Duf-



te“, das „Trockental“, der „Echogarten“ mit Klanginstallationen, das „Tal der Schmetterlinge“ und der „Garten der Idylle“.

**Kronsberg: „Stadt als sozialer Lebensraum“**

Ausgehend von den Fragen, wie leben die Menschen auf der Schwelle zum 3. Jahrtausend miteinander, wie gehen sie mit sich, ihren Kindern, ihren Alten, ihren Behinderten, ihren Nachbarn um, wurde auf dem Kronsberg, in der Nähe des EXPO- bzw. Messegeländes, die Gestaltung eines ökologisch und sozial vorbildlichen neuen Stadtteils verwirklicht. Kleine Wohneinheiten in einem Wohnumfeld, mit dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren und das sie mitgestalten können, soziale und kulturelle Einrichtungen, die auch die Integration von Behinderten, älteren Menschen und Migranten und Migrantinnen unterstützen, kennzeichnen dieses Konzept. Aber auch in anderen Stadtteilen Hannovers sind Vorhaben geplant mit der Idee, am Beispiel einer

westeuropäischen Großstadt typische Konfliktkonstellationen aufzunehmen und Antworten auf die Probleme menschlichen Zusammenlebens in großen Städten zu finden:

- ☛ Als Begegnungsstätte für Menschen aller Nationen, Altersgruppen und Interessen versteht sich das soziale und kulturelle Stadtteilzentrum.
- ☛ Selbstbestimmt zu wohnen und zu leben und trotzdem Hilfeleistungen bekommen zu können, wenn sie gebraucht werden, ist das Ziel des Wohnprojektes FOKUS mit 30 behindertengerechten Wohnungen.
- ☛ Auf welche Weise Migration und ihre kulturellen Potenziale positiv in die Entwicklung von Wohnquartieren einbezogen werden können, dafür ist das Habitat-Projekt für internationales Wohnen ein gebautes Beispiel, das den völkerverbindenden Gedanken der EXPO über das Jahr 2000 hinaus weiterträgt.
- ☛ Mit dem Ziel, der Ausgrenzung älterer Menschen aus der Gesellschaft entgegenzuwirken, wird zur dezentralen Seniorenbetreuung u. a. eine Hilfebörse mit

Haushalts- und Einkaufshilfen, Besuchs- und Fahrdiensten zu verschiedenen Stadtteilen organisiert.

Kindern und Jugendlichen mitten in einem Stadtteil Natur mit ihren Jahreszeiten und die Nahrungskette wieder bewusst zu machen, ist die Idee des Stadtteilbauernhofs - einem Bauernhof mit Tieren und Gewächshäusern.

### „Das tote Moor soll leben“ und „Brut- und Rastgebiet Meerbruch“

Das Steinhuder Meer ist der größte Flachsee in Niedersachsen. Von der Landeshauptstadt ca. 25 Kilometer entfernt, ist das Steinhuder Meer u. a. auch ein Erholungsgebiet von überregionaler Bedeutung.

Projekttträger der o.g. Projekte ist der Landkreis Hannover. Die Arbeiten zur Realisierung der Projekte werden im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in der Regie der Kreisvolkshochschule Hannover durchgeführt. Der Naturpark mit seinem bundesweit vorbildlichen Modell für eine erfolgreiche Besucherlenkung wurde jeweils 1984 und 1995 Bundessieger und mit einer Goldmedaille ausgezeichnet, 1998 mit der Silbermedaille.

Im Ostteil des Steinhuder Meeres, in der Nähe der Stadt Neustadt, wird auf einer zusammenhängenden rund 200 Hektar großen abgetorften Hochmoorfläche eine vorbildliche Renaturierung des „Toten Moores“ durchgeführt. Es soll der exemplarische Nachweis erbracht werden, dass durch entsprechende Maßnahmen auch industriell abgetorfte Flächen eines Hochmoores wieder aufwachsen können. Es werden Voraussetzungen geschaffen, die „Urlandschaft Moor“ wieder herzustellen. Inzwischen sind bereits mehr als 10 Hektar Moorfläche entkusselt und über 50 Stauanlagen gebaut worden, um das für das Moorwachstum unentbehrliche Niederschlagswasser auf diesen Flächen zurückzuhalten.

Im Westteil des Naturparkes liegt das „Brut- und Rastgebiet Meerbruch“. Am Beispiel eines Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung wird demonstriert und dokumentiert, wie ehemals durch menschliche Eingriffe belastete Biotope aufgrund entsprechender Pfl-

ge- und Entwicklungspläne wieder zu Lebensstätten für spezielle Vogelarten und Pflanzen werden können, die auf feuchtes bzw. nasses Grünland angewiesen sind. Die Anlage von Blänken, die Veränderung der Wasserstände durch Staumaßnahmen sowie die Beseitigung von standortfremden Gehölzen haben bereits zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensverhältnisse im Brut- und Rastgebiet geführt.

### „KeimCelle - Heilen im Dialog“

Wer sich für alternative Heilmethoden interessiert, findet in Celle ein interessantes interkulturelles Gesundheitsprojekt. Die schon seit Jahren für ihre Aktivitäten auf diesem Gebiet bekannte Stadt weitet ihr Angebot nun im Rahmen des städtischen EXPO-Projektes „KeimCelle Zukunft - Heilen im Dialog“ aus.

Ein neu angelegter Heilpflanzengarten bietet einen Reichtum an unterschiedlichsten Heilpflanzen. Das weitläufige Gelände des Celler Heilpflanzengartens ist einer der größten seiner Art in Europa. Er lädt ein zum Schlendern zwischen duftenden Heilkräutern und zum Verweilen am sprudelnden Quelltopf. Durch Informationstafeln und Einzelbeschilderung erfährt der Besucher gleichzeitig über die einzelnen Pflanzen und wie sich z. B. Pfarrer Kneipp oder Hildegard von Bingen der Heilpflanzen bedienen.

Die Ausstellung „Horizonte des Heilens“ führt ihre Besucher auf eine spannende Reise durch die Geschichte und Gegenwart alternativer Heilverfahren wie der traditionellen chinesischen Medizin, dem Ayurveda oder der Homöopathie. Die sich in der alten Exerzierhalle befindende Ausstellung besticht durch Ob-

jekte aus aller Welt und spricht durch ihre ideenreiche und phantasievolle Gestaltung alle Sinne an. Das Durchwandeln der Räume wird hierbei zu einem echten Erlebnis. Der Besucher taucht ein in die geheimnisvollen Welten der Heilkunst und entdeckt auf unterhaltsame Weise das uralte Wissen um den menschlichen Körper und Geist.

Die Gesamtdokumentation der Weltweiten Projekte auf CD-ROM stellt alle anerkannten Projekte des nationalen und globalen Netzwerkes dar. Sie ist ein Nachschlagewerk für nachhaltige Entwicklung in der Praxis.

**Kontakt: EXPO 2000, Weltweite Projekte, Ute Miszewski, Tel.: 0511/8404-355, miszewski@haj.expo2000.de**

Eine Liste der EXPO GmbH über die Weltweiten Projekte in Deutschland sowie ein Konvolut mit zwölf historischen Stadtführungen, vierzehn Exkursionen während der Weltausstellung und sieben Seminarangeboten von drei Heimvolkshochschulen können beim Landesverband der Volkshochschulen angefordert werden (FAX: 0511/34841-42).



# Mensch, Natur, Technik in der Sicht der Religionen



FORSCHUNGSINSTITUT FÜR PHILOSOPHIE HANNOVER

## Diskurs der Weltreligionen zur EXPO 2000 Hannover

In fünf internationalen EXPO-Diskursen der Weltreligionen werden die Aussagen des Buddhismus, des Christentums, des Hinduismus, des Islam und des Judentums zum Thema der Weltausstellung EXPO 2000 Hannover „Mensch, Natur, Technik“ dargestellt und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Aussagen der Weltreligionen herausgearbeitet. Im Diskurs der Weltreligionen kommt der Philosophie eine herausragende Rolle zu - als Begründerin, Kritikerin und Vermittlerin religiöser Wahrheitsansprüche. Das Projekt sieht in der philosophischen Reflexion der Religionen eine Basis für den interreligiösen Dialog.

Durchgeführt wird dieser 5-teilige Diskurs vom Forschungsinstitut für Philosophie Hannover mit Unterstützung der Stiftung Niedersachsen sowie der Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden und der Nord/LB (Norddeutsche Landesbank) im Vorfeld sowie während der Weltausstellung.

Die beiden ersten EXPO-Diskurse fanden am 3./4. September 1999 sowie am 17./18. März 2000 in Emden in der Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden, einer wissenschaftlichen Bi-

bliothek und Studienstätte für den reformierten Protestantismus, statt.

Der erste EXPO-Diskurs stellte unter dem Titel „Gottesbegriff, Weltursprung und Menschenbild in den Weltreligionen“ das Bild des Menschen und das Bild der Gottheit in den Weltreligionen sowie die Beziehung beider zu den Lehren über den Anfang der Welt, über die Schöpfung oder die Weltentstehung dar.

Im zweiten EXPO-Diskurs standen die Versuche der Weltreligionen im Mittelpunkt, das Böse und das Leiden - ihren Ursprung und Wege zu ihrer Überwindung - zu erklären.

Der dritte, vierte und fünfte Diskurs findet während der Weltausstellung auf dem Gelände der EXPO 2000 im Nord/LB forum statt.

Der dritte EXPO-Diskurs widmet sich am 22./23. Juni 2000 dem „Naturverhältnis des Menschen und (seiner) Mitwirkung an der Schöpfung durch Technik in der Sicht der Weltreligionen“, der vierte Diskurs findet am 24./25. Juni 2000 statt und hat „Fortschritt und Vollendung der Geschichte, Weiterleben nach dem Tode und Auferstehung des Menschen“ zum Thema. In der abschließenden fünften Veranstaltung, am 20./21. Oktober 2000, geht es um den „philosophischen Dialog der Religionen statt Zusammenstoß der Kulturen im Prozeß der Globalisierung“.

Wie die Ausrichtung auf die fünf Weltreligionen nahe legt, kommen die Vortragenden nicht nur aus dem europäischen und nordamerikanischen Raum, sondern u.a. auch aus Indien sowie dem Nahen und Fernen Osten. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch, die jeweils simultan übersetzt werden.

Die Ergebnisse der EXPO-Diskurse werden in Buchform erscheinen.

Informationen und Anmeldung: Forschungsinstitut für Philosophie Hannover, „Diskurs der Weltreligionen“, Gerberstr. 26, 30169 Hannover, Telefon 0511/164 09-10, Fax 0511/164 09-40, E-mail: Peter.Koslowski@t-online.de, Internet: www.fiph.de

# Die DAG-Jugend auf der Expo

Die DAG-Jugend wird sich vom 28.08. - 03.09.2000 mit der DGB-Jugend im Big Tipi auf dem EXPO-Gelände darstellen. Im DAG-EXPO-Arbeitskreis und dem DGB-Arbeitskreis laufen die Ideen und Planungen zusammen. Wir werden für die Woche im Big Tipi ca. 20 Freiwillige brauchen, die in zwei Schichten von 9:00 - 21:00 Uhr die Standbetreuung übernehmen. Mit ca. 30.000 jugendlichen Besuchern wird auf der EXPO täglich gerechnet. Aufgrund der Erfahrung anderer EXPO-Ausstellungen beträgt die Verweildauer von Besuchern im Big Tipi ca. 15 Minuten. In dieser Zeit schnell und attraktiv gewerkschaftliche Inhalte zu vermitteln, ist bei der Planung von Aktionen berücksichtigt worden.

## Folgende Aktivitäten sind geplant (Stand März 2000):

### Thema: Arbeitswelten im Wandel - Ausbildung der Zukunft

☛ Klettergarten und Café sind die ganze EXPO-Zeit fester Bestandteil des Big Tipi

☛ Darstellung von Arbeitsplätzen und Ausbildungssituationen im Wandel der Zeit (interaktive Ausstellung mit Möglichkeiten zum Mitmachen und Ausprobieren).

☛ gewerblicher Bereich (Chemie, Metall, Telekommunikation):

Die Jugendvertretung von BASF möchte ein Labor aufbauen und mit der Produktion von z.B. Schminke oder Zuckertabletten Arbeitsvorgänge darstellen.

☛ kaufmännischer Bereich:

Büro- und Ausbildungssituationen aus verschiedenen Jahrzehnten sollen die

Veränderungen in der Arbeitswelt aufzeigen (Kontakt zu größeren Betrieben im Dienstleistungsbereich wird gesucht).

☛ Wachsende Fotowand „Portraits junger Leute zu den Themen Arbeit und Ausbildung“

Ein Fotograf spricht junge Leute an, mit der Bitte, sich aus dem großen Fundus des Requisitenkoffers Gegenstände zu nehmen, die sie mit den Themen Arbeit oder Arbeitslosigkeit verbinden. Es wird ein Portraitfoto aufgenommen. Nach und nach entsteht eine Wand zum Thema „Arbeit“ und eine zu „Arbeitslosigkeit“. Die Bilder werden Beteiligten nach der Expo zugesandt.

☛ Videoproduktion: „So sehe ich meine Zukunft“

Im Vorfeld wird mit Schulklassen ein Video zu diesem Thema erarbeitet. Dabei steht im Vordergrund: Szenische Darstellung, ohne viel Sprache. Die Schüler/-innen werden gemeinsam im Kunstunterricht Plakate, Bilder dazu gestalten. Diese sind die Grundlage für das Video.

Dauer: 10 Minuten

☛ Zukunftspool mit Internet-station, web-cams, live-chat und homepage.

Dies ist der Platz, der die Zukunft der Arbeitswelt beleuchten soll. Das ganze Spektrum ist im Einsatz:

Junge Leute sind mit den web-cams unterwegs auf dem Gelände und berichten von dem Geschehen bzw. interviewen junge Leute zu ihren Zukunftsvorstellungen zur Arbeit.

Täglich werden die Infos direkt auf eine Leinwand im Big Tipi live übertragen und auf der homepage aktualisiert.

Live-chats sind ein weiteres Beispiel, mit interessanten Leuten in Verbindung zu treten.

☛ Jugendstil - Produkte, die Generationen prägen.

Beabsichtigt ist, jede Stunde eine zehnmündige Modenschau durchzuführen (Mode und Musik von gestern - heute - morgen). Im Hintergrund laufen Filmsequenzen aus der spezifischen Zeit ab. Die Zusammenarbeit soll mit der Fachhochschule für Grafik und Design (Hannover) erfolgen.

Veranstaltungsort wird die Bühne im Big Tipi sein.

Dauer der Modenschau: ca. 2 Tage.

☛ Kabarett- und Gesangsgruppen sollen Beiträge bringen, die mit dem Oberthema „Arbeitswelt im Wandel - Ausbildung der Zukunft“ in Zusammenhang stehen.

☛ Die IG Metall-Jugend führt noch eine Aktivitätsrevue „Her mit dem schönen Leben!“ zur Zukunft der Ausbildung auf.

### Kontakt:

Jürgen Gorgs  
DAG-Landesjugendleiter  
Hildesheimer Str. 17  
30169 Hannover  
Tel.: 0511/28093-182  
Fax: 0511/28093-290  
eMail: DAGJugNsB@aol.com  
Homepage: www.dagjugend.de

# EXPO 2000 - kritisch begleitet

## EXPO 2000 kritisch begleitet - EXPO-Watch-Büro Hannover

Getragen von der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland und Germanwatch, hat es sich das EXPO-Watch-Büro in Hannover zur Aufgabe gemacht, die Weltausstellung mit entwicklungspolitischen Augen zu betrachten und kritisch zu begleiten. Das Büro gibt einen EXPO Watch Letter heraus, dessen nächste Ausgabe Ende Mai erscheint und Informationen und praktische Tipps für einen Besuch der Weltausstellung enthalten wird. Zeitgleich wird sich die Zeitschrift „relaciones“ mit dem Thema „Entwicklungspolitik“ auseinandersetzen.

Soeben erschienen ist die Broschüre „EXPO 2000 - Welche Welt wird ausgestellt?“ Behandelt werden die Geschichte der Weltausstellungen, der Weg von der ursprünglichen Konzeption der EXPO 2000 bis hin zum heutigen Präsentationskonzept und die Beteiligung von Nichtregierungsorganisationen. Der Fokus ist auf das Thema Entwicklungspolitik gerichtet. Die Broschüre kann beim EXPO-Watch-Büro bestellt werden. Bei größeren Bestellungen berechnet das Büro 2,- DM pro Broschüre.

Genderspezifische Probleme und Lösungsstrategien werden in der Konferenz „Alles Banane? - Smile of the Nature? - Frauen in der Bananenwirtschaft“ behandelt. Sechs Tage, vom 9. bis 14. Juni 2000, wird es in Hannover um Bananen gehen und vor allem um die Frauen, die von der Bananenproduktion leben. Die ersten vier Tage der Konferenz stehen für einen Süd-Süd-Dialog zur Verfügung. Etwa 20 Teilnehmerinnen aus dem Süden - aus Mittelamerika, der Karibik, den Philippinen - tauschen sich über die jeweiligen Konditionen in der Bananen-

produktion aus und erarbeiten Strategien für Alternativen. Das EXPO-Watch-Büro wird die Teilnehmerinnen aus dem Süden über die Weltausstellung führen und deren Eindrücke veröffentlichen. Alle Interessierten sind am 13. Juni 2000 zum Süd-Nord-Dialog in das Clemenshaus nach Hannover eingeladen. Einladungen und ein ausführliches Programm sind beim EXPO-Watch-Büro und bei BanaFair, Tel. 0511 / 39 12 24, erhältlich.

### Kontakt:

**EXPO-Watch-Büro**  
Husarenstraße 27, 30163 Hannover  
Telefon: 0511 / 394 91 90  
Telefax: 0511 / 39 16 75  
buero@expo-watch.org  
http://www.expo-watch.org

## www.xposition.de

Vom 1. Juni bis 31. Oktober findet in Hannover die Weltausstellung EXPO 2000 statt. Unter dem Motto „Mensch-Natur-Technik“ wollen Regierungen, Wirtschaftsunternehmen und internationale Organisationen „Lösungen für die globalen Probleme unserer Zeit“ aufzeigen. Viele soziale Bewegungen und Nichtregierungsorganisationen stehen dem Mammutspektakel, zu dem 40 Millionen BesucherInnen erwartet werden, kritisch gegenüber.

### www.xposition.de

☛ versteht sich als Sprachrohr für all diejenigen, für die die EXPO 2000 nicht (oder nur punktuell) die richtigen Visionen für das neue Jahrtausend liefert  
☛ bietet kritische Informationen zu Geschichte und Finanzen, Umweltbilanz und Stadtentwicklung sowie Themenpark und Interna-

tionalen Projekten der EXPO 2000

☛ strebt einen internationalen Austausch mit VertreterInnen sozialer Bewegungen und JournalistInnen aus allen Kontinenten an  
☛ gibt es in vier Sprachen: englisch, deutsch, spanisch und französisch  
☛ ist ein Projekt der niedersächsischen Stiftung Leben und Umwelt in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin, umdenken, Hamburg, anderes lernen, Schleswig-Holstein und Mitwelt, Sachsen-Anhalt.

### Aus dem Inhalt:

Die Rubrik „TeilnehmerInnen: Länder und Organisationen“ nimmt die Nationenpavillons und Nationentage kritisch unter die Lupe: Was für eine Welt wird dort ausgestellt? Länderberichte beleuchten die soziale Realität jenseits der Weltausstellung.

In der Rubrik „Alternativen: Konzepte und Aktionen“ haben politische Analysen und Informationen über Basisinitiativen und Kampagnen ihren Platz, die auf der Expo weitgehend ausgeblendet bleiben.

### Kontakt:

**Redaktion xposition**  
c/o Stiftung Leben und Umwelt  
Schuhstr. 4, 30159 Hannover  
Telefon: 0511 / 30 18 57-13  
Telefax: 0511 / 30 18 57-14



# Das Lernfest 2000

Neuer Schwung für die Weiterbildung

BERND RUNGE

**Unser Redaktionsmitglied  
Bernd Runge sprach mit Heinz  
H. Meyer, Projektleiter am  
Adolf Grimme Institut, über  
Ziele und Chancen der bun-  
desweiten Initiative**

*Bernd Runge:* Warum rufen Bund und Länder die Weiterbildung auf, ein Lernfest zu realisieren?

*Heinz H. Meyer:* Das hat verschiedene Gründe. Die Weiterbildung befindet sich - wie die Gesellschaft insgesamt - in einem umfassenden Strukturwandel und muss auf neue Herausforderungen reagieren. Ich verweise in dem Zusammenhang auf die reale Globalisierung und die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Auf die damit verbundenen Anforderungen bezieht sich im wesentlichen die Programmatik des lebensbegleitenden Lernens. Vielfach bleibt die Weiterbildung jedoch unter ihren Möglichkeiten; mit den aktuell präsentierten Lernangeboten werden noch zu wenige Menschen erreicht. Auf der organisatorischen, der inhaltlich-didaktischen Ebene und in der öffentlichen Darstellung gibt es m.E. Handlungsbedarf: Die Weiterbildungseinrichtungen müssen sich besser und erkennbarer in der Gesellschaft positionieren. Das Lernfest will dazu einen Beitrag leisten, indem es vor Ort, d.h. in den Städten, Gemeinden und Regionen, eine Bühne bietet, auf der Weiterbildungseinrichtungen und andere Institutionen ihre Bildungsangebote in einem attraktiven Rahmen präsentieren können. Das Lernfest darf jedoch mehr sein als ein „Tag der offenen Tür“ mit seinen manchmal etwas langweiligen Präsentationen. Lernen kann und soll Spaß machen.

Lernfest  
2000

Gestalten · Entfalten · Weiterbilden

Eine gemeinsame Initiative von Bund und Ländern

## Einladung

zur Mitwirkung an der welt- und  
bundesweiten Woche der Weiterbildung  
jeweils vor Ort, in den Regionen  
und Gemeinden

am

8. September 2000

- und in den Tagen davor und danach -  
im Rahmen des globalen Dialogs der  
UNESCO auf der EXPO 2000 in Hannover

Weitere Informationen:

Adolf Grimme Institut · Postfach 1148 · 45741 Marl

Tel.: 02365/9189-0 · Fax: 02365/918989

<http://www.lernfest.de>



Warum sollte man das nicht durch ein Fest demonstrieren und damit neue Lernkulturen praktisch erproben?

*Bernd Runge:* Wie beurteilen Sie die Öffentlichkeitsarbeit der Weiterbildung?

*Heinz H. Meyer:* Die Öffentlichkeitsarbeit der Weiterbildungseinrichtungen lässt häufig zu wünschen übrig. Zwar gibt es bereits erfreuliche Beispiele in der Präsentation der Programme einzelner Einrichtungen. Aber in einer komplexen Medien- und Informationsgesellschaft mit hohen kommunikativen Standards gehen einzelne gelungene Ansätze unter. Wenn die Weiterbildung öffentlich, d.h. von den Medien, wahr- und ernstgenommen werden will, muss sie ihre Angebote und Potentiale bündeln, Aufmerksamkeit erzielen, Ereignisse schaffen. Das Lernfest stellt ein solches Ereignis dar, denn es kommt auch auf die Verpackung an.

*Bernd Runge:* Welche Erfahrungen wurden mit den bisherigen Lernfesten gemacht?

*Heinz H. Meyer:* Lernfeste haben inzwischen eine Tradition. Das Lernfest 2000 am 8. September 2000 und in den Tagen davor und danach ist bereits das dritte. 1998 und 1999 haben in Deutschland insgesamt fast 300 Lernfeste stattgefunden; weltweit wird übrigens inzwischen

in 14 Staaten zu einem Lernfest aufgerufen. Das bundesweite Spektrum reichte dabei von besagtem Tag der offenen Tür einzelner Einrichtungen bis zu großen und kooperativ realisierten Lernfesten, wie z.B. in Hamburg, Augsburg, Saarlouis und Bad Tölz, auf denen sich politische und andere Prominenz quasi gegenseitig die Klinke in die Hand gegeben hat. Die Bündelung von Angeboten, der Erlebnischarakter der Weiterbildungspräsentationen und die Aufwertung durch die Politik haben in einem wechselseitigen Prozess bewirkt, dass mehrere hunderttausend Interessierte die Lernfeste besucht und die Medien darüber berichtet haben. Die Lernfeste tragen also dazu bei, dass Weiterbildung und Lernen für die Medien - insbesondere die Printmedien - interessant geworden ist. Übrigens haben manche Politiker und Politikerinnen bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal bewusst erlebt, wie lebendig Weiterbildung ist und welche Potentiale in diesem gesellschaftlichen Teilbereich vorhanden sind.

*Bernd Runge:* Was ist konkret zum Lernfest 2000 geplant und was leistet das Adolf Grimme Institut als bundesweite Koordinationsstelle?

*Heinz H. Meyer:* Wie bei den bisherigen Lernfesten bauen wir darauf, dass erneut viele Kollegen und Kolleginnen vor Ort und in den Regionen Lernfeste pla-

nen und realisieren. Der 8. September 2000 stellt ein besonderes Datum dar. An diesem Tage - dem Weltalphabetisierungstag - wird in Form eines Workshops eine zentrale Lernfestveranstaltung in Hannover auf der EXPO 2000 durchgeführt. Diese Veranstaltung ist Teil eines Globalen Dialogs der UNESCO zu internationalen Fragen der Weiterbildung. Das Adolf Grimme Institut unterstützt die Aktivitäten vor Ort mit Arbeitsmaterialien, Beratung, bundesweiter Medienarbeit und hat ein Internetforum für den Erfahrungsaustausch eingerichtet. Es plant weiterhin gemeinsam mit dem BMBF und der UNESCO den Verlauf des 8. Septembers 2000. Wir erhoffen uns durch die Bündelung lokaler und zentraler Lernfestereignisse im Kontext von EXPO und UNESCO eine noch höhere Medienaufmerksamkeit für die Lernfestidee und eine Imageaufwertung der Weiterbildung; die hängt jedoch vom Offensivgeist in der Weiterbildung und einem gewandelten Rollenverständnis der Akteure ab. Dazu ein Tipp: Die Erfahrungen zeigen, dass ein Lernfest um so erfolgreicher und medienwirksamer ist je vielfältiger die Angebotspräsentationen sind und vor allem: wenn es nicht im Alleingang durchgeführt wird, sondern in Kooperation mit den Kollegen und Kolleginnen aus den benachbarten Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie mit Initiativen, Betrieben u.s.w. Die Weiterbildung muss lernen, mit einer - in der Gesellschaft hörbaren - Stimme zu sprechen und nicht zu sehr in den jeweiligen „Trägeridiomen“. Auf Dauer können wir in der Weiterbildung kaum auf Kooperationen, Vernetzungen und neue Bündnisse z.B. mit Unternehmen verzichten. Wenn der Augenschein nicht trügt, sind die Niedersachsen in dieser Richtung übrigens schon ziemlich weit vorangeschritten.

*Bernd Runge:* Vielen Dank für das Gespräch.

## Das Lernfest 2000 bekommt ein niedersächsisches Gesicht

BERND RUNGE\*

**Erstmals in ihrer dreijährigen Geschichte sollen in diesem Jahr das Lernfest und die Woche der Weiterbildung ein niedersächsisches Gesicht erhalten.**

Zum Auftakt hatten der niedersächsische Volkshochschulverband im Zusammenwirken mit seinen Partnerverbänden in Norddeutschland und dem Adolf Grimme Institut, bei dem wieder die bundesweite Koordination aller Lernfeste liegt, zu einem „Informationsworkshop Lernfest 2000“ in die Hamburger Volkshochschule eingeladen. Nach lebhaftem Erfahrungsaustausch zwischen Lernfesterfahrenen und solchen, die es in diesem Jahr werden wollen, teilten mehr als die Hälfte der rund dreißig Vertreterinnen und Vertreter aus Volkshochschulen und anderen Einrichtungen mit, sie seien in die Vorbereitung ihres Lernfestes 2000 bereits eingestiegen. Darin wurden sie durch die Referentin im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Dr. Marianne Glogowski-Horstkötter, bestärkt. Sie lud Kolleginnen und Kollegen aus den niedersächsischen Organisationen und Landeseinrichtungen der Erwachsenenbildung wenige Tage später zu einem ersten Beratungsgespräch in das Ministerium ein, zu dem auch Heinz H. Meyer vom Adolf Grimme Institut nach Hannover kam.

Währenddessen hatte der Niedersächsische Bund für freie Erwachsenenbildung sei

nen Beirat mit den Lernfest-Vorbereitungen betraut. Nach dessen Sitzung in den ersten Apriltagen wurde eine kleine Steuerungsgruppe gebildet, die in Abstimmung mit dem Land die weiteren Vorbereitungen vorantreiben wird.

Die Voraussetzungen für eine publikumswirksame Präsentation der Er-

wachsenen- und Weiterbildung in vielen kleineren und größeren Lernfesten überall im Lande und für eine informative und unterhaltsame Werbung für lebensbegleitendes Lernen waren noch nie so günstig wie dieses Mal. Im Unterschied zu den vergangenen Jahren stimmt der Termin. Der Global Dialogue der EXPO 2000 zum weltweiten Aufbau der Lerngesellschaft bildet eine einmalige Plattform, auf der am 8. September das deutsche und das niedersächsische Lernfest gestartet werden. Die gebündelte mediale Aufmerksamkeit soll sich an diesem Tage und an den Tagen danach nicht nur auf das zentrale EXPO-„Event“ und die versammelte Fach- und Politikprominenz richten, sondern wird auch auf thematische Schwerpunkte (z.B. Neue Medien, Sprachen, Grundbildung) und auf die spannenden Weiterbildungsereignisse überall in der „niedersächsischen Provinz“ gelenkt werden. Der gerade in Niedersachsen durch phantasievolle Aktionstage in das öffentliche und journalistische Bewusstsein schon eingeprägte Weltalphabetisierungstag am 8. September wird diese Wirkung verstärken.

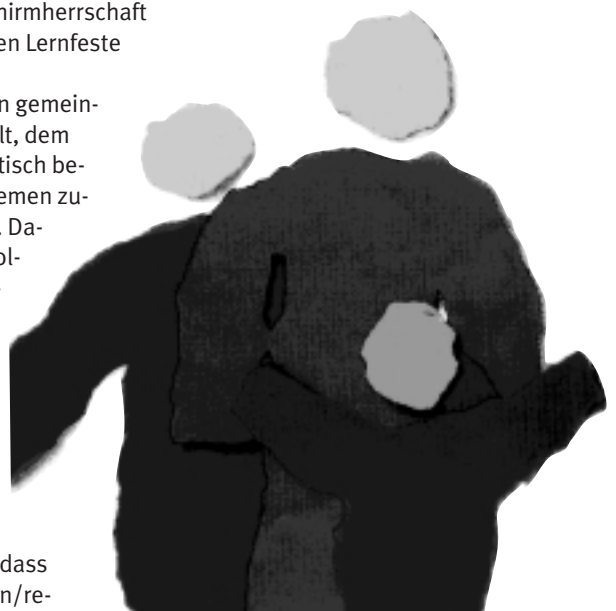
Was ist konkret zu erwarten? Bei Redaktionsschluss zu diesem Heft stand so viel fest:

- Eine prominente Persönlichkeit der Landespolitik wird die Schirmherrschaft über die niedersächsischen Lernfeste übernehmen.
- Den Lernfesten wird ein gemeinsames Motto vorangestellt, dem regional und/oder thematisch begründete Schwerpunktthemen zugeordnet werden können. Damit wird signalisiert: Es sollen nicht nur „Feste gefeiert“, sondern auch weiterbildungspolitische Zeichen gesetzt werden.
- Zur Bündelung aller Lernfeste wird mit Beteiligung des Landes ein gemeinsames Plakat erscheinen. Das Plakatmotiv wird so gestaltet sein, dass es auch von allen örtlichen/re-

gionalen Akteuren genutzt werden kann. Der Medienservice des Adolf Grimme Instituts wird durch norddeutsche (z.B. NDR, Radio Bremen, MDR) und landesbezogene (Agenturen, Presse, drei kommerzielle Radioanbieter, nichtkommerzielle Lokalradios und Offene Kanäle) Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und ergänzt.

• Organisationen und Landeseinrichtungen sind aufgefordert, ihre Mitglieder und Untergliederungen für die Lernfest-Idee zu gewinnen sowie eigene Initiativen (Gemeinschaftsaktionen, zentrale Tagungen, Werbekampagnen etc.) unter das Lernfest-Dach zu stellen. Beispiel: Vernetzung der Alpha-Tage niedersächsischer Volkshochschulen sowie Werbekampagnen zur Grundbildung und zum Zweiten Bildungsweg mit Unterstützung des vhs-Verbandes.

• Am letzten Tag des Globalen Dialoges der EXPO 2000 werden die Niedersachsen sichtbar und hörbar präsent sein. Einen Tag später, am Samstag, den 9. September wird darüber hinaus im Festsaal des Stephanstiftes in Hannover eine landeszentrale Lernfest-Matinee ausgerichtet werden. Unter Federführung des Niedersächsischen Bundes für freie Erwachsenenbildung wird bereits fieberhaft an der Dramaturgie dieses Ereignisses gearbeitet.



\* Mitarbeiter des Landesverbandes der Volkshochschulen Niedersachsen

# Mit vereinten Kräften

## Nachwuchsförderung an Schulen und Hochschulen

BEATE BLATZ\*

**Der Nachwuchsbedarf der Wirtschaft ist groß. Vor allem in den technischen Berufen fehlen die Experten. Neben der Notwendigkeit kurzfristige Lösungen zu finden, die angesichts des akuten Mangels in einigen Berufsfeldern kurzfristig Abhilfe schaffen, gilt es langfristig, an Schulen und Hochschulen verstärkt gezielte Nachwuchsförderung zu betreiben.**

### Das bedeutet dreierlei:

- ☛ das Interesse junger Menschen für die neuen technischen Berufe zu wecken
- ☛ die Ausbildungsangebote flexibel zu gestalten und ständig an die sich wandelnden Berufsbilder anzupassen
- ☛ berufliche Praxis und schulische und berufliche Ausbildung so früh wie möglich durch praxisbezogene Lernformen miteinander zu verbinden.

Das BNW engagiert sich seit vielen Jahren in der Berufsvorbereitung junger Menschen und in der Lehrerfortbildung. Die hier gewonnenen Erfahrungen und die Kontakte in die Wirtschaft stellt das BNW nun verstärkt in den Dienst gezielter Nachwuchsförderung.

1999 wurden die Kapazitäten in diesem Bereich erweitert: Von 10 Standorten in Niedersachsen aus knüpfen die Nachwuchsfördererinnen und Nachwuchsförderer Kontakte zu Schulen und Unter-

nehmen in der jeweiligen Region. Koordiniert werden die Aktivitäten vom eigens dafür eingerichteten Arbeitsbereich Nachwuchsförderung des BNW in Hannover.

### Brückenschlag zwischen Schule und Berufswelt

Die bisherigen Erfahrungen zeigen es deutlich: je stärker in Schulen fachliche Inhalte mit direktem Praxisbezug verknüpft werden, um so realistischer sind die Berufswegentscheidungen der Schülerinnen und Schüler und um so größer sind deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die Nachwuchsförderung des BNW hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit Schulen und Unternehmen den Brückenschlag zwischen schulischem Unterricht und beruflicher Praxis zu werkstelligen. Das BNW baut auf die verbindliche partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen und hat die Aufgabe übernommen, hier auf regionaler Ebene die Kontakte anzubahnen, Aktionen zu konzipieren und zu erproben.

108 Schulen und 112 Unternehmen in Niedersachsen haben sich im vergangenen Jahr auf diesen Weg begeben.

Die Kooperationsmöglichkeiten werden vor allem für die naturwissenschaftlichen und technischen Unterrichtsfächer genutzt. Techniker, Ingenieure und Auszubildende der technischen Berufe besuchen zum Beispiel den Unterricht und vermitteln über den regulären Schulstoff hinaus praxisbezogenes Wissen. Schülerinnen und Schüler können sich in Betriebserkundungen ein Bild über die praktische Umsetzung physikalischer, chemischer oder mathematischer Kenntnisse im beruflichen Alltag und in der industriellen Produktion ma-

chen. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler realitätsnah die beruflichen Möglichkeiten und Bedingungen im technischen Bereich kennen.

Auf den Einstieg in das Berufsleben bereitet ein anderer Baustein der Nachwuchsförderung vor: die Bewerbungstrainings, die das BNW für alle Schulformen unter dem Motto „BEST - Bewerben Sicher Trainieren“ anbietet. Trainieren können die Schülerinnen und Schüler, wie man sich über die Situation am Arbeitsmarkt informiert, welchen inhaltlichen und formalen Kriterien die Bewerbungsunterlagen genügen müssen und auf was man beim Vorstellungsgespräch achten muss. Wichtiges Element bei den Bewerbungstrainings ist der Kontakt und die Diskussion mit einem Unternehmensvertreter oder einer Unternehmensvertreterin. Hier erfahren die Schülerinnen und Schüler, was für die Unternehmen bei einer Stellenausschreibung und im darauf folgenden Bewerbungsverfahren von Wichtigkeit ist. Sie erfahren gleichzeitig, welche berufliche Laufbahn ihr Gesprächspartner, ihre Gesprächspartnerin verfolgt hat und welche Inhalte und Aufgaben sich hinter einzelnen Berufsbezeichnungen verbergen.

### Lust auf Technik

Gemeinsam mit den Verbänden der Metall- und Elektroindustrie in Niedersachsen engagiert sich das BNW dafür, Schülerinnen und Schüler stärker für die technischen Ausbildungsberufe und Studiengänge zu interessieren.

Informationsveranstaltungen für Schüler, Eltern und Lehrer zeigen den Strukturwandel in der Industrie und damit einhergehende Veränderungen von Berufsbildern auf.

\* Referentin für Unternehmenskommunikation des Bildungswerkes der Niedersächsischen Wirtschaft gemeinnützige GmbH



Im Rahmen der Technik-Initiative „makIng.Future“ des Verbandes der Metallindustriellen Niedersachsens (VMN), soll die Berufswelt der M+E-Industrie erlebbar werden. Das BNW hat hier die Konzeption, Koordination und Organisation der Aktivitäten und Veranstaltungen übernommen.

Alle Aktionen sollen, so weit möglich, im Rahmen von festen regionalen Netzwerken zwischen Schulen und Unternehmen koordiniert werden und Gegenstand von Kooperationsverträgen sein. Geplant ist, damit eine langfristige und kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen zu sichern.

## Planspiel

Seit 15 Jahren bietet das BNW mit dem Management Information Game (MIG) Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II die Möglichkeit, praktische Einblicke in unternehmerisches Handeln und ökonomisches Grundwissen zu erhalten und Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit und kommunikative Kompetenz zu trainieren.

Das Besondere: Spielort ist ein örtliches Unternehmen, das als Gastgeber Tagungsräume, Verpflegung und Material zur Verfügung stellt. Im letzten Jahr haben 1300 Schülerinnen und Schüler an 62 MIGs teilgenommen. Hieran dokumentiert sich das starke schulische Interesse an praxisnahen Informationen aus der Wirtschaft.

## Vom Profil zum Programm

Was haben die Schulen davon, wenn sie sich an der Nachwuchsförderung beteiligen?

Seit einem guten Jahr haben die Schulen in Niedersachsen die Gelegenheit, sich mit der Erarbeitung von Schul-

programmen zu beschäftigen. Der Weg soll vom eher zufälligen Profil einer Schule zu einem in der Schule bewusst gestalteten und gelebten Programm führen. Der Entwicklungsprozess führt über eine Bestandsaufnahme der bisherigen Aktivitäten an der Schule zur Formulierung von Leitzielen und

schließt eine Evaluation der gesetzten Ziele mit ein. Ein Schulprogramm, das die gesamte Schule im Blick hat, wird zum unverwechselbaren Kennzeichen der Schule und dient ihrer Profilierung nach außen.

Nachwuchsförderung, die im Dialog von Schule und betrieblicher Praxis geschieht, ist ein wichtiger Beitrag für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung unserer Gesellschaft. Darüber hinaus können von hier sowohl Impulse für zukunftsweisende Unterrichtsinhalte als auch für die Unterrichtsmethoden ausgehen. Nachwuchsförderung kann somit zum Element eines Schulprogramms werden, das den gesellschaftlichen Prozessen Rechnung trägt und diese aktiv mitgestalten will.

## Schulleiter- und Lehrerfortbildung als Grundpfeiler der Nachwuchsförderung

Lehrer und Lehrerinnen sind Multiplikatoren in der Nachwuchsförderung. Nachwuchsförderung und Lehrerfortbildung sind daher eng miteinander verbunden.

Die Bandbreite der Themen, die das BNW im Rahmen der Fortbildungen für Schulleitungen, Lehrerinnen und Lehrer bereit hält, umfasst Fortbildungen zu ökonomischen Themen, Betriebserkundungen und Betriebspraktika für Lehrerinnen und Lehrer, Veranstaltungen zu Anforderungen der regionalen Unternehmen an Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Seminare zu Fragen der Organisationsentwicklung und Management-Strukturen.

Ein Schwerpunkt der Lehrerfortbildung sind gezielte EDV-Trainings und Schulungen für den Umgang mit dem Internet.

Der Bedeutung dieser Zielgruppe für die Nachwuchsförderung hat das BNW durch die Einrichtung einer neuen Stelle für die Weiterentwicklung und Koordination der Fortbildung von Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrern Rechnung getragen.

## Mit vereinten Kräften - ein Netzwerk der Partner

Das BNW arbeitet in der Nachwuchsförderung mit den regionalen und einigen Branchen-Arbeitgeberverbänden zusammen. Das BNW unterstützt damit das gesellschaftspolitische Anliegen, den Dialog zwischen Schule und Unternehmen zu fördern. Ein Instrument sind hier die örtlichen Arbeitskreise für Schule und Wirtschaft.

Große Bedeutung haben die Kontakte und Kooperationen mit den regionalen Unternehmen, mit den Schulen vor Ort und den Berufsberatungen der Arbeitsämter. Allen beteiligten Partnern ist deutlich, dass das gemeinsame Vorhaben mit einem hohen Engagement für die Sache verbunden sein muss.

Der Anfang lässt hoffen: 1999 sind in Niedersachsen Netzwerke und Kooperationen entstanden, an denen sich inzwischen 51 Schulen und 43 Unternehmen beteiligen.

## Kontakt zu den Hochschulen ausbauen

Eine Studie, die das BNW beim Institut der Deutschen Wirtschaft in Auftrag gegeben hat, befasste sich mit den Anforderungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventinnen und -absolventen und den damit korrespondierenden Qualifikationen der Studierenden. Das Ergebnis: Hochschulabsolventen haben in der Regel eine gute fachliche Ausbildung, was fehlt sind Kompetenzen in den sogenannten „soft skills“, also der Kommunikationsfähigkeit und der Teamfähigkeit.

Für die Studierenden als besondere Zielgruppe der Nachwuchsförderung hat das BNW bereits Angebote im Bereich Führung und Kommunikation entwickelt. Das Engagement an den Hochschulen steht allerdings noch am Anfang.

# Neue Wege in der Jugendbildung

## Projekt 'Sport statt Gewalt'

REINHARD KOCH\*

### Vorbemerkung

Unter dem Motto SPORT statt Gewalt werden Sportangebote initiiert, die sowohl ein differenziertes Angebot verschiedener Sportarten als auch (sozial-)pädagogischer Zielsetzungen beinhalten. Die Aktivitäten im Bereich des Sportes sind Teil eines umfangreicheren Katalogs von Gewaltpräventionsmaßnahmen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden. Alle Gewaltpräventionsmaßnahmen werden von der Arbeitsstelle „Rechtsextremismus und Gewalt“ der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Nds. e.V. koordiniert.

### Zielgruppen

Die Maßnahmen der Initiative SPORT statt Gewalt wenden sich vor allem an Kinder und Jugendliche, die im weitesten Sinne als „sozial benachteiligt“ gelten.

Es sind dies besonders arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche und junge Erwachsene, in deren sozialem Umfeld (Schule, Wohngebiet, Freizeitverhalten etc.) und subkultureller Lebenswelt Gewalt bzw. Gewaltbereitschaft eine hohe Relevanz hat. Dies gilt gleichermaßen für Täter und Opfer, sowie männliche und weibliche Jugendliche.

Die verschiedenen Aktionen sind bewußt niedrigschwellig konzeptioniert, so daß sie besonders jene Zielgruppen erreichen können, die nicht bereits in Vereinsstrukturen, Jugendgruppen oder anderen institutionalisierten Angeboten eingebunden sind.

Eine Unterstützung bei der Rekrutierung der Zielgruppe erfolgt durch einen erfahrenen Straßensozialarbeiter der Jugendberatung BiB.

\* Päd. Mitarbeiter der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen e.V. in Braunschweig

### Maßnahmeträger

Die Kampagne wird initiiert, organisiert und koordiniert durch die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Nds. e.V., die insbesondere im Bereich des nachträglichen Erwerbs von Schulabschlüssen seit 1980, aber auch im Rahmen der Arbeitsstelle „Rechtsextremismus und Gewalt“ seit 1994 über Erfahrungen in der Arbeit mit der o. a. Zielgruppe verfügt.

Ansprechpartner und verantwortlicher Pädagogischer Mitarbeiter ist Reinhard Koch.

### Vernetzung

Zur Durchführung der Kampagne ist eine intensive Vernetzung mit verschiedenen Institutionen erfolgt.

Die konzeptionelle Vorstellung (aller Präventionsprojekte) fand unter Einbeziehung des Arbeitskreises „Gewaltbereitschaft und Rechtsorientierung junger Menschen“ statt, in dem ca. 50 Institutionen der Jugendhilfe, -beratung, Schulen, Kirchen, Kripo, Staatsanwaltschaft, freie Träger etc. vertreten sind.

Eine Vorstellung der konzipierten Projekte im Präventionsrat der Stadt Braunschweig schloss sich an.

### Wissenschaftliche Begleitung

Die Kampagne wird wissenschaftlich durch das Sportinstitut der TU Braunschweig unter Federführung von Prof. Dr. Schröder begleitet. Die Begleitung sieht neben der konzeptionellen und planerischen Mitarbeit auch eine Unterstützung durch studentisches Personal und Sportgeräte, sowie die Einbindung in Lehrveranstaltungen im Rahmen der SportlehrerInnenausbildung vor.

Perspektivisch soll darüber hinaus realisiert werden, daß eine Einbindung

der Fachhochschule Salzgitter mit dem Studiengang „Sportmanagement“ in das Projekt erfolgt. Hier wäre ein professionelles Marketing der gesamten Kampagne am effizientesten und kostengünstigsten möglich.

Ebenso ist eine entsprechende Evaluation der Kampagne vorgesehen.

### Öffentlichkeitsarbeit/ Vermarktung

Das Motto der Kampagne SPORT statt Gewalt soll sich bei allen Aktionen präsentieren und in Form von Aufklebern, Briefpapier, Pressemappen, Transparenten, Veranstaltungsankündigungen, Flugzetteln, Plakaten, Trikot- bzw. T-Shirt-Aufschriften etc. wiederfinden.

Potentiellen Sponsoren wird dabei Gelegenheit gegeben, als Kooperationspartner, Unterstützer oder Veranstalter mit entsprechender Werbung präsent zu sein. Ein entsprechendes Logo bzw. Plakatentwürfe liegen vor.

Zur Akquisition und Vermarktung von Aktionen und Events ist eine Kooperation mit einer kompetenten Freiwilligenagentur der AWO mit dem Schwerpunkt Jugend, Soziales und Sport realisiert. Über die Agentur soll auch eine Etablierung der Aktionen durch Schaffung von ehrenamtlichen Strukturen aus dem Stadtteil heraus erreicht werden. Zudem steht eine Praktikantin der Fachhochschule mit Schwerpunkt „Sozialmanagement“ für ein Jahr zur Verfügung.

Weitere Förderungsmöglichkeiten sollen sportliche Großveranstaltungen unter Einbindung von Profiteams aus der Region (American Football, Basketball, Fußball u.a.) sein.

In einer begleitenden Aktion werden prominente SportlerInnen des In- und Auslandes mit ihrer Unterschrift oder ei-

nem Grußwort um Unterstützung gebeten. Diese Unterschriften sollen dokumentiert und im Rahmen einer Veranstaltung versteigert werden.

### Bisherige Aktivitäten (organisatorisch)

- Einrichtung einer ABM-Stelle seit 1.3.1998. Die Stelle ist besetzt durch Uwe Kliemann (Fußballlehrer, Ex-Bundesligaprofi und Nationalspieler).
- Vorstellung der Gewaltpräventionsprojekte im Präventionsrat der Stadt Braunschweig.
- Informations-/Koordinierungsgespräche Stadtteilprojekt Siegfriedviertel.
- Vorstellung der geplanten Aktion auf der Stadtteilkonferenz Siegfriedviertel.
- Vorstellung der Stadtteilaktionen am Runden Tisch „Sport“ des SSB.
- Einrichtung einer ABM-Stelle für Klaus Heyer (ausgebildeter Trainer des Deutschen Judo-Bundes mit langjähriger Erfahrung in Selbstverteidigungskursen). In Kooperation mit Schulen sollen entsprechende Kurse für (potentielle) Opfer angeboten werden.
- Mitarbeit im Bereich Baseball von Maik Bischoff (BS 98ers) für Schulprojekte und Schnuppertrainings.
- Kooperation Freiwilligenagentur Jugend, Soziales und Sport, Wolfenbüttel.
- Besetzung einer Praktikumsstelle mit einer Studentin der Fachhochschule BS/WF „Sozialmanagement“.

### Bisherige Aktivitäten/Praktische Aktionen

- Durchführung und Organisation von regelmäßigen Trainingsterminen mit verschiedenen Jugendeinrichtungen und Jugendwerkstätten.
- Sportaktion im Rahmen des Projektes „Schritte gegen Tritte“ an der Berufsbildenden Schule II, Salzdahlumer Straße.
- Sportangebot im Rahmen einer Projektwoche gegen Gewalt an der OS Diesterwegstraße.
- Teilnahme einer Gruppe von Jugendlichen an einer Abenteuer- und Erlebnissportaktion „Outward Bound“.



- WM „Watch your team“: Spiele der Fußball-WM in Jugendeinrichtungen unter Expertenbeteiligung.
- Einrichtung von regelmäßigen wöchentlichen Fußballangeboten („Kick-Points“) im Eintracht-Stadion unter Begleitung von Straßensozialarbeit.
- Nachmittagsangebote Fußball in Anbindung zur OS Nibelungen.
- AG Angebote „Selbstbehauptung/-Selbstverteidigung/Judo“ an der OS Nibelungen.

### Geplante Aktionen

- „Night Jam“: Fortsetzung der Veranstaltung „Mitternachtsbasketball“ als regelmäßiges monatliches Angebot in stadtteilbezogener Form (Siegfriedviertel) in Kooperation mit dem Jugendamt.
- Treff mit Profis: Training und Diskussionsrunden, möglichst im Eintrachtstadion.
- Mitternachtstauchen im Nordbad BS in Kooperation mit der Stadtbad Sport- und Freizeit GmbH, SSC

Germania, Tauchschule „Seestern“. Regelmäßige wöchentliche Angebote im Bereich „Wassersport/Schwimmen“ sind möglich.

- Eishockey/Eissportangebote in Kooperation mit Eintracht Eishockey in der Eissporthalle am Schützenplatz. Schnupperangebote u.U. am Wochenende und/oder in den Nachtstunden.
- Selbstverteidigungs-/Selbstbehauptungskurse als außerschulisches Angebot im Kurssystem (10-15 Termine) für Mädchen und junge Frauen im Siegfriedviertel.
- Schnupperangebote in Fun-Sportarten: Skating, Climbing, Surfen, Skateboard.
- Sport-Events in Anbindung an Vereine: Aktionstage „SPORT statt Gewalt!“
- Vermittlung von Aktionen im Erlebnis- und Abenteuersport als soziale Trainingsgruppen.
- Judo und Fußballaktionen im Rahmen der Aktion „Ferien in Braunschweig“



- Baseball als Projektangebot für Grundschulen und Orientierungsstufen

#### Schwerpunkt: Stadtteilaktionen in „sozialen Brennpunkten“

Unter Einbeziehung von Daten der Sozialplanung der Stadt Braunschweig, der qualitativen Spielraumanalyse der Fachhochschule BS/WF Fachbereich Sozialwesen, Kriminalitätsanalysen der Kripo BS, der Jugendhilfeplanung usw. werden Stadtgebiete definiert, in denen gezielt strukturelle und hier: präventive Maßnahmen initiiert werden sollen.

Unter Berücksichtigung von bereits getroffenen politischen Entscheidungen im Präventionsrat (Etablierung einer

Stadtteilkonferenz, Erhebung von Strukturdaten...) wird ein erstes Modellprojekt der Bereich des Siegfriedviertels sein, ohne daß hiermit eine Festlegung auf den „sozialen Brennpunkt“ Braunschweigs impliziert werden soll.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß beim Sozialamt Braunschweig/Abt. Sozialplanung eine

Mitarbeiterin speziell für die Strukturanalyse und -verbesserung im o.a. Stadtteil eingestellt wurde, die als Koordinatorin zwischen Stadtteilkonferenz, Bezirksrat, Initiativen, Verbänden, Vereinen etc. fungieren soll.

#### Durchführung

- Stadtteilkonferenz „Sport“ zur Nutzung der Infrastruktur und Öffnung für außerschulische Angebote (im September 1998 stattgefunden!)
- Vorstellung des Konzeptes am „Runden Tisch des Sports“ (Oktober 1998 stattgefunden!)
- Erhebung der sportspezifischen Infrastruktur des Siegfriedviertels (Sportstätten, Nutzung durch Verei-

ne, Sportarten, Spielstätten/-plätze, Streetballkörbe, Schulanlagen etc.)

- Vernetzung mit Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und Jugendhilfe (November 1998 stattgefunden/Arbeitsgruppe Stadtteilkonferenz!)
- Sportveranstaltungen unter Einbindung möglichst vieler präsender Gruppen des Stadtteils (Beginn Februar 1999 Fußballaktion im Eintrachtstadion).
- Ausweitung des Angebotes durch monatlich neu hinzutretende Aktionen und Termine in verschiedenen Sportangeboten, möglichst unter Anbindung an Sportvereine des Viertels.
- Planung:  
Selbstverteidigung/Selbstbehauptung/Judo, Mitternachtstauchen, Eishockey, Mitternachtsbasketball, Baseball plus zusätzliche Aktionstage in sog. Fun-Sportarten.

#### Modellfunktion

Mit einer ersten stadtteilbezogenen Aktion SPORT statt Gewalt (hier: Siegfriedviertel) werden Erfahrungswerte gesammelt, die bei einer fortgeschrittenen kriminologischen Analyse von Stadtteilen, Wohnbezirken und Straßenzügen zu schnell einsetzbaren Projekten in möglichen „sozialen Brennpunkten“ führen sollen.